

Expedition: Herrenstraße 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal
erscheint.

Breslauer

Verlag von Eduard Trewendt.

Zeitung.

No. 353. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag den 2. August 1859.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. August. Nachmittags 2½ Uhr. (Angekommen 6 Uhr 30 Min.) Staats-Schuldenschein 83¼. Prämien-Anleihe 116. Neueste Anleihe 102¼. Schles. Bank-Verein 77½. Commandit-Anleihe 92¼. Köln-Minden 134. Freiburger 88. Ober-Schlesische Litt. A. 120. Ober-Schlesische Litt. B. 112. Wilhelmsbahn 40. Rheinische Aktien 83. Darmstädter 74¼. Dessauer Bank-Aktien 27¼. Oesterreich. Kreditaktien 91¼. Oester. National-Anleihe 67¼. Wien 2 Monate 83. Mecklenburger 50¼. Neisse-Brücker 49¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50¼. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 150. Larnowitzer 38¼. — Fest, still.

Berlin, 1. August. Roggen: Heutiger August 36¼, September-Oktober 38¼, Oktober-November 39, Frühjahr 39¼. — Spiritus: fester. August 19¼, September-Oktober 14¼, Oktober-November 14¼, Frühjahr 15¼. — Rüböl: August 10¼, September-Oktober 10¼, Oktober-Nov. —

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Breslau. (Zur Situation.)
Preußen. Berlin. (Verseigerung der zur Mobilmachung angekauften Pferde. Aufforderung zur Theilnahme am Congreß.) (Die Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen.)

Deutschland. Hamburg. Aus der Diözese Freiburg. Riffingen.

Oesterreich. Wien. (Kaiserliches Dankschreiben.)

Italien. Rom. (Die Reformfrage.) Mailand. (Die neue Zolllinie gegen Oesterreich.) (Garibaldi.)

Frankreich. Paris. (Das Fest vom 15. August.) (Ein standalder Prozeß.)

Großbritannien. London. (Die „Times“ in Betreff der Rüstungen.)

Amerika. Neger-Aufstand.

Genüß. Friedliche Waffentänze. — Theater.

Provinzial-Beilage. Breslau. (Tagesbericht.) Correspondenzen aus Glatz, Bad Langenau, Schweidnitz, Hirschberg, Liegnitz, Brieg, Leobschütz, Loslau. — Notizen.

Handel u. Vom Geld- und Produktenmarkt.

Mannigfaltiges.

Inhalts-Übersicht zu Nr. 352 (gestriges Mittagsbl.).

Telegraphische Nachrichten.

Preußen. Berlin. (Amtliches. Vom Hofe. Nochmals das Mediations-Projekt.) (Direktor Dietrich.) (Pöten. (Militärisches.)

Deutschland. Hannover. (Aus der Kammer.) (Die kurheffische Verfassungsfrage.)

Oesterreich. Wien. (Angebliche Kabinets-Veränderungen.)

Frankreich. Paris. („Moniteur“-Note. Die Herzogin von Parma. Reclamation.)

Großbritannien. London. (Parlament.)

Telegraphische Course, Börsen-Nachrichten. — Berlin. (Börsen-Weichenbericht.) — Produktenmarkt.

Breslau. 1. August. [Zur Situation.] Die Waterschaft des

famosen Mediationsprojekts, welches dem Kaiser von Oesterreich Ver-

anlassung zu Beschwerden über seine Bundesgenossen gegeben hat, ist

nun offiziell sowohl von Preußen wie von England und Rußland ab-

gelehnt worden; dagegen hat sich Palmerston zur Mitwissenschaft des —

französischen Projekts bekannt.

Die Frage ist jetzt nur noch: wodurch ist Oesterreich veranlaßt wor-

den zu glauben, daß das Projekt seitens der neutralen Höfe und Preu-

ßens Annahme finden könne oder gefunden habe. Es ist doch kaum zu

glauben, daß Kaiser Napoleon dem Kaiser von Oesterreich eine positive

Versicherung gegeben haben sollte, vielmehr läßt die auf Schrauben ge-

stellte Erklärung Palmerstons in der Sitzung vom 28. v. M. darauf

schließen (s. Nr. 352 d. Z.), daß die Uebermittlung des französischen

Projekts nach Wien mittelst eines so zweideutigen Begleitfreibriefs ge-

schehen sei, daß das wienener Kabinet zu falschen Voraussetzungen habe

kommen können. Um so mehr, da der angebliche Vorschlag auf der

zweiten, ganz geheimen Vermittelungsstufe beruht, die Fiquelmont als

österreichischer Premier durch Baron Hummelauer Ende Mai 1848

Palmerston anbot und zugleich die alten französischen Traditionen und

Wünsche Napoleons III. zur Geltung bringt. Von Fiquelmont stammt

der allerdings nahe liegende Gedanke, die unhaltbaren Herzogthümer

als Friedensopferlammer zu behandeln. Die gegen die piemontesische

Dynastie feindseligen französischen Republikaner von 1848, besonders

der gefähliche Bastide, wollten Lombardo-Venetien am liebsten unter

einen Erbherzog „unabhängig“ stellen. Der englische Koch tranchirt es,

der Freundschaft Napoleons zu Piemont zu Liebe, giebt die Lombardei

nebst Parma an Piemont, vereint Modena mit Venetien zu einem der

Bundesstaaten Italiens. Da die modeneseische Dynastie auf zwei kin-

derlosen Männern ruht, deren einer ein Greis ist, so lag dies nahe. Die

große Frage, wer etwa Großherzog von Venetien-Modena werden sollte,

läßt der Vermittler unentschieden. Schon 1848 war von dem Bru-

der des Kaisers, dem seitdem so milden Erbherzog-Statthalter, die Rede.

Da aber der Vermittler Toskana seinem Großherzog abspricht, wäre

die Wahl zwischen dieser Dynastie oder jenen beiden andern Oesterreich

oder dem Congreß überlassen geblieben. Manchem erscheint viel-

leicht die Zuthellung Toskana's an das herzogliche Haus in Parma

sehr seltsam, sie ist aber wohl dadurch motivirt, daß die Infantin

Marie Louise, Urgroßmutter des jetzigen Erbprinzen von Parma,

von Napoleon I. auf einige Jahre zur Königin von Etrurien gemacht

war. Durch Verpfändung dieser Dynastie von Parma nach Toskana

wäre also nicht bloß das Unglück gesühnt, welches die Herzogin-Mutter,

Tochter des ermordeten Herzogs von Berry, von Kindheit an, nament-

lich auch in ihrem Ehestande, verfolgte; es wäre damit auch eine alt-

napoleonische Tradition aufgeführt worden, und die Kaiserin von Frank-

reich wäre geschmeichelt gewesen, einen spanischen Abieger durch ihren

Gemahl erhöht zu sehen. Die Großmuth Napoleons III. gegen eine

Bourbon mußte besonders guten Effekt machen. So wäre allerdings

auch Oesterreich der Sorge um Italien entbunden gewesen! Der ita-

lienische Staatenbund, dessen Realität, wie Deutschland bezeugt, die

Mittheilung anderwärts hin ponderirender Grenzländer ausschließt,

konnte dann möglicher Weise ins Leben treten. Wir hätten schließlich

erleben mögen, daß Piemont ein Verbündeter Oesterreichs, Venetien-

Modena ein Schützling Frankreichs geworden wäre.

Durch die Annahme der Vorschläge von Villafranca ist jetzt die

Restituierung des Großherzogs von Toscana und des Herzogs von

Modena gesichert; dagegen scheint Parma wirklich dazu bestimmt zu

sein, das Gebiet Sardinien's zu vergrößern.

Mindestens ist in einem jetzt zur öffentlichen Kenntniß gebrachten

amtlichen Erlaß der sardinischen Regierung Parma ausdrücklich in die

neue sardinische Zoll-Linie gegen Oesterreich eingeschlossen und man

hat noch nicht gehört, daß von Seiten Frankreichs gegen ein solches

fait accompli Verwahrung eingelegt worden wäre.

Preußen.

*** Berlin, 31. Juli. [Zur Armee-Organisation.] Im

Anschlusse an meine letzte Mittheilung kann ich Ihnen nun melden, daß

auch für die beiden rheinischen Armee-Korps der Termin der Demobil-

machung auf den 1. August nachträglich festgesetzt worden ist. Gleichzeitig er-

fähre ich, daß zur Ausführung der gesammelten Demobilisirung über die

vorläufige Beibehaltung der Kriegsförmation besondere Bestimmungen

gegeben sind, die sich etwa in Folgendem resumiren lassen. Die Kaval-

erie-Divisionen, welche bisher nur beim Eintritt der Mobilmachung zu

formiren waren, sollen weiter bestehen, oder da, wo sie jetzt noch

nicht formirt, wie bei den drei immobilen Corps, neu errichtet wer-

den, so daß jedes Armee-Corps 2 Infanterie- und 1 Kavallerie-Di-

vision enthält. Ferner sollen die Linien-Infanterie-Bataillone nun-

mehr wieder ihren Friedens-Stat annehmen, die überzähligen Leute

aber nicht entlassen, sondern an die Landwehr-Bataillone ihres Be-

zirkes abgegeben, und bei diesen ein Stamm aus jenen sowie aus den,

von den Ersatz-Bataillonen, die jetzt aufgelöst werden, zu entnehmenden

Mannschaften gebildet werden, der mir auf Höhe von 400 Mann für das

Bataillon bezeichnet wird. Die hiernach bei jedem Landwehr-Regiment

gebildeten 3 Stamm-Bataillone werden unter einen provisorisch er-

nannten Regiments-Kommandeur gestellt, und die benötigte Anzahl

von Offizieren theils von der Linie kommandirt, theils aus dem beur-

laubten Verhältnis eingezogen werden. Dagegen würde ferner eine

Kommandirung von Landwehr-Offizieren zur Dienstleistung bei der Li-

nie nicht mehr erforderlich sein. Die Landwehr-Kavallerie bleibt un-

verändert, entläßt jetzt ihre Mannschaften, und die Pferde werden den

Kreisen, die sie gestellt, zurückgegeben. Die Linien-Kavallerie dagegen

soll vorläufig noch ihren erhöhten Stat, der übrigens gegen die Friedens-

stärke nur unwesentlich differirt, sowie auch ihre Ersatzabtheilungen beibehalten,

die Trainpferde aber veräußern, was auch für die Truppen der übrigen Waf-

fen vorgeschrieben ist. Bei den Pionieren bleibt die neu gebildete

dritte Kompanie ebenfalls bestehen, und die Jäger-Bataillone reduciren

sich auf die Stärke von 500 Mann. Die Artillerie veräußert ihre

Trainpferde ebenfalls, bleibt aber zu acht Geschützen bespannt und löst

die während der Mobilmachung gebildeten Kolonnen auf. Eben so

entlassen die Trainbataillone ihre Augmentations-Mannschaften, erhal-

ten aber einen erhöhten Stamm zur Ausbildung von mehr Rekruten,

die demnächst zur Aushebung gelangen würden, um den Bedarf an

Trainkolonnen schneller zu decken.

Aus dieser Darlegung erhellt, daß, außer der interimistischen Er-

nennung von Regiments-Kommandeuren, eine veränderte Organisation

der Landwehr nicht eintritt, obwohl alle hier angeführten Bestimmungen

aber auch nur provisorisch erlassen sein sollen. Was die Landwehr betrifft,

so hat der Prinz-Regent erklärt, daß er nicht gesonnen sei, mit den

Traditionen aus einer der ruhmvollsten Epochen unserer Geschichte zu

brechen. Auch im Publikum kann man sich keine andere Organisation

für die Verpflegung der preuß. Armee als eben die durch die Land-

wehr denken.

± Berlin, 31. Juli. [Verseigerung der zur Mobilma-

chung angekauften Pferde. — Aufforderung zur Kongreß-

Theilnahme.] In Folge des von Sr. königlichen Hoheit des Prinz-

Regenten erlassenen Befehls, die Armee zu demobilisiren, ist nun auch

den betreffenden Truppenteilen die Weisung zugegangen, die für die

Mobilmachung angekauften Pferde wieder durch öffentliche Auktionen

zu versteigern. Diese werden für Berlin bereits in diesen Tagen ihren

Anfang nehmen und mindestens 14 Tage fortgesetzt werden. Die Be-

amten der Feldpost, der Feldtelegraphie, der Feldbäckerei u. sind bereits

in ihre bisherigen Friedensstellungen zurückgetreten.

Von dem französischen Kabinete ist hier die Aufforderung zur

Theilnahme an einem europäischen Congresse behufs Rege-

lung der italienischen Verhältnisse eingegangen. Ueber den Beschluß

unserer Regierung, ob sie den Kongreß beschicken werde, ist noch nichts

bekannt worden, dagegen hört man, daß der zwischen Frankreich,

Oesterreich und Sardinien auf der Konferenz zu Zürich definitiv zu

formulirende Friede sich der italienischen Frage ganz fern halten wird,

so daß das Feld für die Arbeiten des Kongresses ein völlig freies und

unbeschränktes sein wird. Der Friedensschluß selbst soll auf dem Congresse

nicht zur Verhandlung kommen, sondern als ein Vertrag angesehen

werden, welchen die drei betreffenden Staaten unter sich abschließen.

[Die Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen.]

Nach einer amtlichen Zusammenstellung der in Preußen geltenden Be-

stimmungen hinsichtlich der Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen

werden seit einer Reihe von Jahren folgende Grundsätze von den be-

treffenden Ministerien festgehalten und in Beschwerdefällen zur Anwen-

dung gebracht. 1) Ein Uebereinkommen der in gemischten Ehen leben-

den Eltern über die religiöse Erziehung der Kinder nach dem Tode des

Vaters wird von den Vormundschaftsgerichten als nicht verbindlich er-

achtet; diese haben vielmehr 2) nur die gesetzlichen Bestimmungen zu

ihrer Richtschnur zu nehmen, und danach müssen 3) Kinder aus gemischten

Ehen, nach dem Tode des Vaters, in der Konfession dieses erzogen

werden. 4) Eine Ausnahme von dieser Regel tritt nur in dem einen

Falle ein, wenn der verstorbene Vater wenigstens ein volles Jahr vor

seinem Tode den Unterricht in der Konfession der Mutter zugegeben

hat, indem dann, nach § 82 Zbl. II. Tit. 2 des Allg. Landrechts das

Kind in der Konfession der Mutter unterrichtet werden muß. 5) Da

das Gesetz andere Ausnahmefälle nicht kennt und deshalb auch der

ausdrücklich der stillschweigend gegebenen Willensäußerung des Va-

ters keine gesetzliche Wirkung beigelegt werden kann, so ist auch auf

die Thatsache, daß etwa der Vater die Taufe eines Kindes aus ge-

mischter Ehe durch einen Geistlichen der Konfession seiner Ehefrau hat

vollziehen lassen, allein kein entscheidendes Gewicht zu legen. — Diese

Bestimmungen gelten nur bis zu dem Zeitpunkte, daß die Kinder das

vierzehnte Jahr zurückgelegt haben.

Deutschland.

Hamburg. 30. Juli. Das Kollegium der Sechziger hat in

seiner gestrigen Zusammenkunft sich mit dem ihm vorgelegten Anträgen

des Senats in der Verfassungs-Angelegenheit einverstanden erklärt.

Von Seiten des Senats ist die Wiederaufhebung des Mandats

vom 30. März d. J. und die Veröffentlichung der demnächst an die

Erzherz. Bärgerchaft zu richtenden Verfassungs-Anträge publizirt worden.

Aus der Diözese Freiburg. 27. Juli. Zu den wich-

tigsten und für die katholische Kuratgeistlichkeit bedeutendsten Angelegen-

heiten des mit Rom abgeschlossenen Konkordats gehört die Be-

setzung der etwa 500 erledigten Pfarrstellen. Mit der gespanntesten

Aufmerksamkeit sieht man der Besetzung derselben entgegen; bis jetzt

deutet weder ein Ausschreiben dieser Stellen, noch etwas Anderes auf

eine sofortige Besetzung derselben hin. Eine andere sehr erhebliche

Sache ist die Auszahlung, beziehungsweise Rückvergütung der von den

vakanten Pfarreien eingezogenen und in einem Intercalarfonds aufge-

sammelte Gefälle, da der Geistliche nur als Pfarrverwalter mit einer

Tagesgebühr von 1 Fl. 30 Kr. angestellt war und so ältere Männer

habe lang um diese Gebühr Pfarreien verfallen, welche 2000 Fl. und

darüber eintragen. Daß diese zurückgelegten Gefälle ihnen jetzt nach-

bezahlt werden, ist die Hoffnung der Geistlichen. Uebrigens muß wäh-

rend 5 Jahren der fragliche Fonds eine bedeutende Höhe erreicht

haben. — Das Konkordat soll vor seiner Einführung den Kammern

vorgelegt werden. Die Wahlen in dieselben sind bereits angeordnet,

und die Kammern selbst werden wahrscheinlich schon gegen das Ende

Oktober oder Anfangs November zusammentreten. (Schw. M.)

Riffingen. 28. Juli. Am heutigen Tage hat sich im hiesigen

freundlichen Badeorte Riffingen im Kurhause bei der Mittagstafel

ein bedauerlicher Vorfall zugetragen. Ein Gutbesitzer Anton v. Po-

leski, aus dem Großherzogthum Posen, hat als Gast den Kellner durch

Kofel-Derberger Dividendscheine befriedigen wollen und, als deren

Annahme verweigert wurde, Sr. Exc. dem zur Zeit als Kurgast

hier anwesenden königlich preussischen Staatsminister v. d. Heydt ein

Packet solcher gegenwärtig hier nicht realisirbaren Scheine mit verlegen-

den Worten zugeworfen. Das Nähere der Insultation, welche unter

den anwesenden Kurgästen die größte Entrüstung hervorgerufen, wird

die durch den Bade-Commissarius Landrichter Grafen v. Kurburg bereits

eingeleitete Untersuchung ergeben. Der v. Poleski, welcher in Eisen-

bahneffekten unglücklich gepielt zu haben scheint, hatte bekanntlich in

der letzten Session des preussischen Abgeordnetenhauses dessen Hilfe in

seiner Beziehung erfolglos nachgesucht; derselbe ist erst heute um 12 Uhr

hier angekommen und soll, dem Vernehmen nach, nur die Absicht ge-

habt haben, sich dem Herrn Minister zu nähern. (Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien. 31. Juli. [Kaiserliches Dankschreiben.] Die

„W. Ztg.“ meldet: Se. k. k. apostolische Majestät haben das nach-

stehende allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

„Lieber Herr von Bach! Ich habe von den vielfachen freiwill-

igen Leistungen, mit welchen die Bevölkerung aller Klassen zu den

durch den Krieg bedingten außerordentlichen Bedürfnissen in jeder Weise

opferfreudig beigetragen hat, mit gerühmtem Herzen Kenntniß ge-

nommen.

Die im reichlichsten Maße eingeflossenen patriotischen Gaben, die

durch ergiebige Beiträge wesentlich geförderte Errichtung von Freiwill-

genkorps, die Bereitwilligkeit, mit welcher die Abstellung von Dienst-

pferden für den Kriegsbedarf allseitig gefördert wurde, die sehr ersprie-

liche Wirksamkeit der patriotischen Vereine, so wie insbesondere die

hochverdientliche freiwillige Mitwirkung zur Pflege verwundeter Krieger,

geben mir neuerdings die erfreulichsten Beweise von der in den Zeiten

rath nach dem Muster des französischen organisiert; eine Consulta, bestehend aus wenigstens vierzig Mitgliedern, deren Votum erforderlich (und nicht mehr lediglich beratend) zur Aufstellung von Gesetzen und Erhebung von Steuern; das Rejume der Beratungen dieses Körpers soll veröffentlicht werden, trotzdem die Sitzungen bei verschlossenen Thüren stattfinden. Die Mitglieder der Consulta und des Staatsraths werden durch die Municipalräthe erwählt. Man schlug vor, einen Coder auszuarbeiten, möglichst ähnlich dem der Lombardei, Neapels oder Frankreichs; ferner zwei Instanzen weltlicher Gerichte und einen einzigen Cassationshof zu Rom mit halb geistlichen, halb weltlichen Richtern. Ein Conscriptiionsgesetz nach französischem Muster sollte eingeführt werden und man empfahl dem päpstlichen Herzen des Papstes eine möglichst ausgedehnte Amnestie. Herr v. Menneval wird übermorgen spätestens abreisen. Herr v. Colloredo reiste gestern nach Zürich ab. Er nimmt das Versprechen des heiligen Vaters mit, daß er die ihm von den Kaisern vorbehaltenen Ehrenpräsidentenannehmen werde. — Nach dem „Constitutionnel“ wurde der kaiserliche Adjutant bereits mehrmals vom heiligen Vater empfangen und hatte lange Conferenzen mit dem Cardinal Antonelli. In den höhern Kreisen spricht man von Fragen, die hinsichtlich der Legationen verhandelt seien. Aus guter Quelle erfährt der Correspondent, daß die päpstliche Regierung wünscht, Frankreich und Sardinien möchten nöthigenfalls diese Provinzen von den Freiwilligen säubern; alsdann werde die Regierung schon selbst die Ordnung aufrecht zu erhalten wissen. Sie hatte in ihren Mittheilungen angedeutet, daß auch andere katholische Mächte ihren Beistand angeboten hätten, daß sie aber die Hilfe Frankreichs und Sardiniens vorzöge.

[Garibaldi.] Ein turiner Schreiben des „Pays“ beschäftigt sich heute mit Garibaldi, dessen Bedeutung man hier sehr wohl kennt und deshalb zu schätzern sucht. In den Augen des „Pays“ ist Garibaldi, weil er die piemontesische Uniform angezogen hat, „jetzt einfach ein sardinischer General, wie jeder Andere.“ Wie dieses Schreiben jedoch weiter bemerkt, hält der König von Sardinien große Stücke auf Garibaldi. Als das Hauptquartier noch in Mailand war, besuchte Garibaldi den König. Dieser umarmte ihn und dankte ihm vor seinem Generalfeld für die Art und Weise, wie er mit seinen Freiwilligen gekämpft habe. — Die Stadt Nizza hat Garibaldi einen Ehrenbogen zum Geschenk gemacht. Das Schreiben, worin derselbe sich für diese Auszeichnung bedankt, lautet, wie folgt:

Herr Syndikus! Die edle Kundgebung meiner schönen und geliebten Geburtsstadt gegen mich, hat mich tief gerührt und mich zum Dank verpflichtet. Das Wenige, was ich für die heilige Sache der Nation gethan habe, betrachte ich als eine Bürgerpflicht, und die Zufriedenheit meines Gewissens genügt mir. Das ehrenvolle und kostbare Geschenk, welches mir der Gemeinderath von Nizza mit so vieler Aufmerksamkeit hat zugehen lassen, übertrifft bei weitem meine Verdienste. Mein Arm mag schwächer und zur Führung des Ehrenbogens, den Nizza mir überreicht, untauglich werden, meine Seele aber wird bis zu meinem letzten Athemzuge nichts von ihrer Liebe und ihrer unbegrenzten Ergebenheit gegen mein Vaterland verlieren. Empfangen Sie, Herr Syndikus, den Ausdruck meiner innigsten Dankbarkeit gegen die Municipal-Behörde unserer Stadt. J. Garibaldi.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. [Das Fest vom 15. August] verspricht sehr glänzend zu werden. Der Gemeinderath der Stadt Paris hat dem Seine-Präfekten für die Feier dieses Tages einen unumschränkten Kredit zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Truppen, mit denen der Kaiser seinen Einzug in Paris zu halten gedenkt, wird ungefähr 80,000 Mann betragen. An diesem Tage soll auch die neue Brücke, die man dem Palais der Ehrenlegion gegenüber gebaut hat und die den Namen „Solferino-Brücke“ erhält, feierlich eröffnet werden. Der Unterrichts-Minister hat ebenfalls eine Demonstration zu Gunsten der Siege der französischen Armee in Italien und der Wiederherstellung des Friedens gemacht und angeordnet, daß alle Studenten und Schüler Frankreichs 8 Tage länger, und zwar 9 statt 8 Wochen, Herbstferien haben sollen. — In Folge der vom Kaiser betreffs des Friedensfußes angeordneten Maßregel hat der Kriegs-Minister in einem Circular-Schreiben an alle Corps-Kommandanten befohlen, daß die Mannschaften, die beim Ausbruch des Krieges auf Urlaub war, entlassen werde. — Nachträglich erfährt man, daß der Kaiser die Absicht hatte, die Belagerung von Venedig selbst zu leiten. Ein Corps von 30,000 Mann sollte mit der Flotte und den Landungs-Truppen vereint gegen diese Stadt operiren.

[Ein skandalöser Prozeß.] Heute wurde vor dem hiesigen Gerichte ein skandalöser Prozeß verhandelt. Es handelte sich um Herrn Seville, den Mithuldigen des Herrn de Beaumont-Bassy, der bekanntlich wegen Betrügereien, deren er sich seinen Aktionären gegenüber schuldig machte, verurtheilt worden ist. Seville hatte Beaumont im Jahre 1852 kennen lernen, und zwar in Belgien, wohin sich letzterer in einer geheimen Mission begeben hatte, mit der ihn der Kaiser betraut hatte. Es handelte sich um nichts Geringeres als um die An-

nexion Belgiens an Frankreich. Seville vorausgabte in dieser Intrigue sein ganzes Vermögen. Vom Präsidenten des Gerichtshofes darum befragt, woher es komme, daß er sein großes Vermögen so schnell verschwenden habe, antwortete er, daß es im Interesse der französischen Regierung geschehen sei, deren Absicht darin bestanden habe, Belgien zu Frankreich zu schlagen. Der Präsident wollte dieses nicht zugeben, und meinte, der Kaiser habe sich unmöglich mit einem Fälscher und Betrüger einlassen können. Es scheint doch — meinte Seville — denn Herr Beaumont wurde zur Belohnung seiner damaligen Dienste zum Präfekten und Requeten-Meister ernannt. Was die belgische Annexionsgeschichte betrifft, so werden Sie sich des Artikels erinnern, den damals der „Constitutionnel“ über diese Frage veröffentlichte. Er erhielt dafür eine Verwarnung und eine zweite erfolgte, als Veron am nächsten Tage erklärte, daß der Artikel von einer hohen Hand verfertigt worden wäre. Was Seville betrifft, so entschied der Hof, daß seine Affaire nochmals einer Untersuchung unterworfen werden sollte, und verwies die weiteren Verhandlungen auf die nächste Session. Man wird die ganze Affaire wohl in aller Stille einschlafen lassen.

Großbritannien.

London, 28. Juli. [Die „Times“ in Betreff der französischen und englischen Rüstungen.] Da sich in der politischen Welt heute kein Lüftung rührt und auch die heimischen Angelegenheiten kein neues Thema zur Besprechung bieten, so setzt die Tagespresse ihr Geschäft von gestern fort und predigt den tauben Ohren des „Moniteur“ über den Unterschied zwischen den Bedürfnissen Englands und Frankreichs. Zugleich beschäftigen sich die londoner Blätter eines sehr verächtlichen und frommen Tones, so daß es der Mühe lohnen würde, nachzusehen, was und wie viel von ihrem Raisonnement in die pariser Meinungsfabriken aufgenommen wird. Hören wir vor allen die „Times“, welche im Variationspiel über bekannte Thematika am geschicktesten sind. Sie schreiben: „Allengland erwartet faum, daß man es bloß um seiner schönen Augen willen begehren wird. Für unumschränkte Monarchen, welche die Ungebundenheit seiner freien Zunge nicht lieben, dürften seine Schmuckfaden mehr Anziehungskraft besitzen als seine Schönheit, und große militärische Autoritäten sympathisiren vielleicht mit einem seligen, viel betrauten Feldmarschall, dem die Pracht der londoner Straßen keine andere Bemerkung entlockte, als: „Mein Gott, welch eine Stadt zum Plündern!“ Der Reichthum bringt immer ein gewisses Gefühl des Mißtrauens mit sich, und Reichthum, mit einem Bewußtsein der Schwäche verbunden, erzeugt leicht ein Gefühl steter Gefahr. Um demselben vorzubeugen, müssen wir entweder arm oder stark werden. Unter guter Allirter will uns glauben machen, daß unsere Gefahr eine Erfindung unserer Einbildungskraft sei. Aber seine Schlüsse und Vergleiche hinken. Constitutionelle Regierungen müssen durch Ueberredung wirken und das Werkzeug der Ueberredung ist Geld. Welche Summe setzen wir gegen die Conscriptiion? Wie hoch veranschlagen wir die Gewalten, welche der französische Kaiser besitzt und die unserer Königin verboten sind? Die Franzosen haben 400,000 Mann, die zu jedem Unternehmen schlagfertig dastehen. Wir haben eine Armee von 110,000 Mann, die zu nichts fertig ist, als etwa unser Hauswesen zu vertheidigen. Dies ist kein unrichtiges Factum, aber wir betrachten es nicht als einen Grund zum Argwohn. Frankreich ist von großen Militärmächten umgeben; es ist natürlich, daß es eine starke Landmacht unterhält. Loyal und arglos in seiner Freundschaft — wie England immer ist, so lange es kann — freut es sich vielmehr über Frankreichs Stärke. So lange wir als Hüter der Ordnung und Freunde der Civilisation zusammen handeln, ist seine Macht auch unsere Macht und seine Wohlfahrt unser Vortheil. Allein was bedeuten diese Lüge fortwährender Seerüstungen? Wozu laufen diese Schiffe alle so rasch vom Stapel und werden so eilig mit gezogenen Kanonen ausgerüstet? Weshalb diese Geschäftigkeit in den französischen Schiffsbauwerften und diese anhaltende Thätigkeit in den Arsenalen? Die Erfordernisse, welche Frankreich zum Unterhalt einer unverhältnißmäßig größeren Landmacht zwingen, als die englische ist, zwingen England eine unverhältnißmäßig größere Seemacht zu unterhalten. Englands Existenz beruht auf Bedingungen, welche Frankreich unbekannt sind. Diese kleine Insel ist nur das Herz unsers großen Reiches. Unsere Macht muß in allen Welttheilen pulsen oder das Reich stirbt. Frankreich gegenüber muß man unsere Seemacht nur nach der Kanalflotte schätzen. Und wozu braucht Frankreich eine Seemacht, die größer als unsere heimische Flotte ist? Es ist uns oft und zuweilen in amtlichen Mittheilungen erklärt worden, daß die Ehre Frankreichs einer großen Seemacht bedürfe, nicht um Deserteir im Zaume zu halten, nicht um sich zu Wasser gegen Rußland zu behaupten, nicht um das unruhige Spanien zu bändigen, nicht um das ferne Amerika zu erreichen, sondern um England die Meerherrschaft streitig zu machen. Welchen Sinn hat diese Redensart? Es ist dies wieder die Sprache des Vertrauens und der Freundschaft, noch die Sprache der Wahrhaftigkeit; England besitzt weder, noch beansprucht es die See-Souveränität. Es ist gezwungen, seine Macht in fernen Weltgegenden durch seine Schiffe zu bekunden, so wie Frankreich dies in der Nähe durch seine Armeen thut. Allein es beansprucht für sich nur, was es gern aller Welt gestattet: Gleichheit und Sicherheit. Wer kann England, das seine Häfen und seinen Handel allen Nationen erschlossen hat, im Verdacht haben, daß es die Schiffe anderer Länder vom Meere verdrängen oder irgend wo anders als zum Schutze der gemeinsamen Rechte der Civilisation sich einmischen will? Diese Meer-Oberherrschaft verdient weit eher als ein Popanz betrachtet zu werden, als die Invasionsgefahren, die uns zu beunruhigen pflegen. Nochmals fragen wir daher, was soll das ewige Hämmern, was bedeuten die steten Festungsarbeiten und Rüstungen in französischen Häfen? Diese der unsern so sehr überlegene französische Seemacht ist eine große Drohung. Wären alle Fahzenzeuge der englischen Kriegesflotte im Kanal versammelt, so könnten sie es freilich mit dieser großen Armada aufnehmen, aber damit ist nichts gesagt, denn eben so treffend wäre die Bemerkung, daß, wenn Gibraltar in Portsmouth stünde, keine weiteren Befestigungen daselbst nöthig sein würden; Englands Flotten können eben niemals alle daheim liegen.

Merika.

[Neger-Aufstand.] Der „Newport Herald“ veröffentlicht heute Nachrichten aus Puerto Cabello in Venezuela, welche bis zum 1. Juli reichen und melden, daß in Puerto Cabello am 15. Juli ein fürchterlicher Negeraufstand ausgebrochen sei, der sich zu einem förmlichen Racenkampfe ausgebildet habe. Die Gewaltthatigkeiten begannen in Guatiqua, wo der Richter Miguel Maro von den Negern ermordet wurde. In Puerto Cabello wurden die Neger glücklicherweise nach heftigem Straßenkampfe besiegt und zogen sich aufs Land zurück. Aller Handel ist ins Stocken gerathen und der Verkehr mit dem Innern abgebrochen; indeß hofft die Regierung, den Aufstand unterdrücken zu können.

Provinzial-Beitrag.

** Breslau, 1. August. [Tagesbericht.] So viel bis jetzt bekannt, werden in diesem Spätsommer oder Herbst keine größeren Truppenübungen in der preuß. Armee stattfinden, und dürften hiernach auch die Divisionsmanöver beim 6. Armee-Corps unterbleiben. In nächster Zeit beantragt die Rekrutenausbildung alle Aufmerksamkeit, zumal da für die Eintruppen noch eine neue Aushebung bevorsteht. Die bisher eingezogenen Rekruten werden vorläufig den Ersatzbataillonen zugewiesen. Von dem in vergangener Woche entlassenen breslauer Garde-Landwehr-Bat. sind circa 45 Mann freiwillig bei den Fahnen zurückgeblieben, ebenso haben bei den übrigen Truppentheilen viele Wehrleute ersten Aufgebots und Reservisten 5. Jahrganges von der ihnen angebotenen Beurlaubung keinen Gebrauch gemacht.

* [Kirchliches.] Nach dem uns vorliegenden 7. Jahresbericht des hiesigen „evangel. Missions-Vereins für China“ hat derselbe auch im verfloffenen Jahre seine Bestrebungen mit regem Eifer fortgesetzt. Die Summe der für die Mission verwendbaren Beiträge betrug 200 Thlr., wovon 150 Thlr. an den Verein in Berlin, 50 Thlr. an den pommerischen Verein zur Evangelisirung Chinas in Stettin überandt wurden. Bei einer Vergleichung mit den Beiträgen der früheren Jahre hat sich bisher von Jahr zu Jahr ein, wenn auch nur geringes Wachsthum gezeigt; doch ist dies zumeist der lebhafteren Theilnahme aus der Provinz, namentlich aus Liegnitz zu verdanken, wofür Herr Diatonus Dr. Schian die Missionsfache eifrig fördert. Den diesjährigen Vorstand bilden die Herren General-Superintendent Dr. Hahn (Vorsitzender), Prof. Dr. Galle (Stellvertreter d. Vors.), Divisionsprediger Frey Schmidt (Schriftführer), Oberbergamts-Revisioner Viller (Schatzmeister), Buchh. Dülfer, Prediger Hartmann, Kaufmann Zahn, Hilfsprediger Kreyher, Prediger Lange, Diatonus Neugebauer, Prediger Weber und Prediger Weiske. Vorangeführt ist dem eigentlichen Rechenschaftsberichte eine kurze Darstellung über den bisherigen Gang der Missionsbestrebungen in China.

§ [Universität.] In der heute Nachmittag abgehaltenen Wahl-Versammlung der Professoren wurde Herr Prof. Dr. Friedlieb zum Rector magnificus für das am 15. October beginnende neue Universitätsjahr gewählt. Gleichzeitig erfolgte die Wahl der Fakultäts-Deputaten, und zwar gingen als solche aus der Abstimmung hervor: Herr Prof. Dr. Reinken für die katholisch-theologische, Herr Prof. Dr. Saemisch für die evangelisch-theologische, Herr Geb. Justiz-Rath Professor Dr. Huchke für die juristische, Herr Geh. Medic.-Rath Prof. Dr. Betschler für die medizinische und Herr Staatsrath Professor Dr. Grube für die philosophische Fakultät. Die Festrede zur Feier des 3. August wird der zeitige Rector Herr Prof. Dr. Haase halten.

— Unter Theilnahme einer großen Schaar von Verwandten, Freunden und Bekannten, wurde Sonntag Nachmittag die Leiche des Dr. Gänsburg auf dem jüdischen Kirchhof hinter der Borauer Barriere zur Ruhe bestattet. Eine lange, lange Reihe von Equipagen folgte dem Leichenwagen.

△ Zweien unserer bekanntesten Aerzte ist ein bedauerlicher Unfall zugefallen, dessen Folgen für den einen derselben sich leider sehr unglücklich herausstellten. Die beiden Doctoren v. R. und R. hatten in ärztlichen Angelegenheiten eine Fahrt über Land zu machen. Der ihnen zur Benutzung gelandete Wagen, war ein sogenannter „Plauwagen“, ohne Thüren. An einer der abschüssigen Stellen des Weges auf der Chauffee

Friedliche Bade- und Reise-Briefe.

(Von Fr. Tiep.)

III.

Teplitz, 28. Juli.

Die von Dichtern gepriesenen „ewig heitern Tage“ haben doch auch ihr Unangenehmes. Mit einer Konsequenz sonder Gleichen sendet die Sonne ihre glühenden Strahlen auf uns herab und färbt die Baumgruppen im Juli mit der sonst hier üblichen gelben Oktoberfarbe. Ein halbstündiger Regen, der erste seit vier Wochen, verdunstete rasch auf den erhitzten Porphy- und Granitfelsen. Die Brunnen versiegen. Die Karpfen im großen Teiche des fürstlichen Schlossgartens verschmähen die ihnen namentlich von wohlthätigen, sich an die beliebte Fischfütterei in den Charlottenburger Gartengewässern sehnüchlich erinnernden, Berlinern zugeworfenen Semmeln und bitten höflich um ein Glas frischen Wassers. Wenn uns der benachbarte biliner Sauerbrunnen nicht seinen wohlthätigenden Ueberfluß in tauend und aber tauend Steinkugeln zusendete, wir würden das Loos der Kameele in der Wüste theilen müssen. Die hübschen Bowlinggreens in unserer amüthigen Vorstadt Schönan — seiner gesunden Luft mehr als die Stadt Teplitz von den Badegästen gesucht und bewohnt, gleichen einer verborrenen Heumatrage. Die sonst rauschend und murmelnd die Promenade belebenden Gewässer des — unästhetisch getauften — „Saubachs“, gehören bereits einer Vergangenheit an, von deren nassem Elemente nur noch die dunkle Sage berichtet. Unser Thal gleicht einem Berde, auf dem, jetzt das Tagesgestirn noch einige Zeit seine mordbrennerischen Attentate fort, wir Magern nächstens als trocknes Brennholz benutzt werden können, um die Dicken als kolossale „Kostbraten“ zu schmören. Manche der letzteren, die ihr Paß bei der Herreise als „starke und dicke Figuren“ bezeichnete, werden, wenn sie bei der Rückkehr schlank der Polizei entgegenreten, Mähe haben, ihre Identität nachzuweisen. Hier sind sie die zu Doppelbädern Verurtheilten: Morgens Schlangenbad, den Tag über Schwimmbäder in eigener Transpiration. Mir fällt dabei ein vor etwa dreißig Jahren durch seine massive Ungehrtheit berühmter russischer Diplomat in D. ein. Nicht mehr jung an Jahren, sonst auch mit passablen Embonpoint ausgestattet, tanzte er auf einem Hofball so auffallend feig, daß die Prinzessin A. ihn nach der Veranlassung dieser

befremdlichen „Arbeit“ fragte und darauf die Antwort erhielt: „Hohet, der Arzt hat mir das Transpiriren verordnet.“ Schade, daß der Mann bereits allen irdischen Krankheitszuständen entrückt. Ihm hätte in diesem Jahre in Teplitz geholfen werden können.

Wenn die abnorme Temperatur für giftische und rheumatische Vorkasschmerzen heilsame Wirkung übt, greift sie andererseits das Nervensystem doch in hohem Grade an. Unsere Herren Aerzte wollen dies weniger zugeben, als der Leidende es selbst fühlt. Der ausgeglichene, namentlich seit einer langen Reihe von Jahren von preussischen Badegästen mit großem Vertrauen zu Rathe gezogene Badearzt, Herr Dr. P. Haas, theilte mit mir diese Ansicht, worauf ich um so größeres Gewicht lege, da er in seiner strengen Entschiedenheit auffallend an die unseres verstorbenen alten berliner Heym erinnert, weniger aber als der selbige originelle Heilkünstler an der Spree, dem derben Scherz die Zügel schießen läßt, dagegen oft mit liebenswürdiger Ironie die wirre, hartnäckige Opposition der Kranken zum Schwere zu bringen versteht. Herr Dr. Haas gehört zu der Kategorie der heitern und den Trübsinn der Leidenden bannenden Aerzte, dessen Besuch seine Pflegebefohlenen in doppelter Beziehung sehnüchlich entgegensehen. — Wenn wir Kranke unserm Arzte als unserm Herrscher — jeder dem seinen, wie wir gesunde Deutsche unsern vierunddreißig Regenten — Gehorsam und Verehrung weihen, so betrachten wir die „Herren Bademeister“ in den uns zugewiesenen Bädern als seine vollziehende Gewalt, von der wir verlangen, mit freundlicher Aufmerksamkeit behandelt zu werden. Und dies geschieht auch. Die „Bademeister“ sind Pächter der einzelnen Quellteimpel. Bei ihnen meldet man sich, um „eine Stunde“ zu erhalten, in der wir unsern Leib in die warmen Fluthen tauchen dürfen. Auf der Höhe der Saison, wo der Andrang der ersten Bade-Lustigen sich gesteigert, ist es für die Herren Bademeister „Allen zu gefallen, schwer möglich.“ Langschläfer glauben schon ein großes Opfer zu bringen, wenn sie erklären, sich zur siebenten oder achten Stunde bequemen zu wollen. Da ist es denn, bei der großen Anzahl solcher „Bequemten“, die Aufgabe der Herren Bademeister, sie auf freundlich-gewandte Art von dem „Nugen des Früher-Aufstehens“ zu überzeugen. Aus eigener Erfahrung erwähnen wir nur, daß dies den Herren Chefs des Schönaner Bades, des Stein- und Schlangenbades in der Regel zu

gelingen pflegt. Der erstere, Herr Schäd, ein junger, gebildeter Mann, ist ein Muster eleganter Höflichkeit, und wenige Worte von ihm genügen, um den schläfrigen Badegast zu überzeugen, daß auch schon die vierte Morgenstunde Gold im Munde habe. Herr Müller, der Meister der Schlangenquellen — eigentlich ein verleumderischer Name, da dort von solch fürchterlichen Reptilien keine Spur — im vorigen Jahre noch „Chef einer Material-Waarenhandlung“ und als solcher, wegen seiner und seines „fungirenden Commis- und Lehrburschen-Personals“ drolligen Geschäftigkeit, die an die Nestor'sche Komödie des „Zur will er sich machen“ erheiternd erinnerte, viel von den Badegästen be- und gelocht, besitzt in seiner neuen Wasser-Sanitätsanstalt ebenfalls eine Cleverenz der zuvorkommendsten Höflichkeit, deren sich sein Vorgänger zum Leidwesen mancher Badenden eben nicht schuldig machte. Herr Müller geht in der Regel in seinen Ovationen vom Standpunkte der „Naturphänomene“ aus, nimmt speziell den „lieblichen Sonnenaufgang“ zu Hilfe, den man früh 4 Uhr frisch wie die Semmel vom Bäcker, und dann den ganzen Vormittag „zu beliebigem Plaisir“ genießen könne. Der anfangs widerhaarige Residenter unterliegt dieser Verehrsamkeit und gewinnt dadurch den großen Vortheil, später in der Heimath auch ein Wort von „den ersten Sonnenstrahlen und der magnifiquen Morgenbeleuchtung der Berge“ mit sprechen zu können. Was viel Klagen veranlaßt, ist der etwas hohe Preis der Bäder, ein Uebelstand, der den Pächtern derselben aber nicht zur Last gelegt werden darf, da ihre Pacht eine für die im Ganzen doch nur etwa vier Monate dauernde Saison eine sehr hohe ist. Der des Schlangenbades zahlt z. B. gegen 7000 Gulden. — Als eine beachtenswerthe Notiz für Leidende erwähnen wir, daß dieser Pächter so eben Vorkehrungen trifft, einige Badezellen auch für den Gebrauch während des Winters, so wie Logizimmer für diese außergewöhnliche Kurzeit im Bade selbst einzurichten.

Ein blau und roth uniformirter, rheumatischer Leidensgefährte, Bewohner des von unserm hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. für preussische Militärkranke gestifteten und von dem alten Herrn Inspektor Fraps — von seinen Pflegebefohlenen dankbar „Water Fraps“ titulirt — musterhaft verwalteten Hospitals, sammelte in diesen Tagen bei den hier zahlreich anwesenden Preußen Subscriptionen zu einem Festmahl für den 3. August, dem Geburtstage unseres vereinigten Heidenkönigs,

nach Dhlau, bei Radwanitz, rissen die Stränge an den Geschirren, die Pferde vermochten den Wagen nicht mehr zu halten und so rollte er denn seitwärts in einen Graben der hier ziemlich hohen Chauffee, in welchem er umstürzte. Leider war der Fall für den Dr. v. R. sehr unglücklich. Er brach den linken Oberarm und erlitt eine starke Verrenkung des Beines. Der ungefährdet davon gekommene Colleague — nachdem er sich aus einer starken Verblüdung erholt — vermochte glücklicherweise sofort die nöthigen Vorkahrungen und Anstalten zur schnellsten Hilfe zu treffen.

[Museum für schlesische Alterthümer.] Wenn auch in den öffentlichen Blättern von der Thätigkeit des „Vereins zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer“ seit Längerem geschwiegen worden ist, so war derselbe doch im Stillen nicht desto weniger auf Anlegen der Sache mit der Förderung der Sache beschäftigt. Es verlautete schon, daß der Vorstand seit Herrn v. B. ein interimsistisches Museumlokal, Altbühnenstraße 42, gemietet habe; es ist allerdings nicht groß, dürfte aber vorläufig ausreichen. Seit dem ist an der Aufstellung der zahlreichen, zum Theil käuflich erworbenen, theils geschenkten, theils gegen Nebers überlassenen Gegenstände gearbeitet worden.

Inzwischen ist auch der „erste Bericht“ über die bisherige Entwicklung der Vereinsarbeit fertig geworden. Er soll, wie wir hören, nach dem Beschluß der letzten Vorstandssitzung vom 22. Juli, bei der in den nächsten Tagen stattfindenden Einziehung der fälligen Jahresbeiträge ausgegeben werden. Die auswärtigen Mitglieder werden gebeten, ihre Beiträge gefälligst an den Schatzmeister des Vereins, Hrn. Kaufmann Klocke, einzufenden zu wollen.

Die Errichtung des Museums wird in der zweiten Hälfte des Augusts stattfinden, wahrscheinlich zugleich mit der nächsten Generalversammlung.

[Direktor Dr. Waagen aus Berlin.] Die Kunstfreunde hiesiger Stadt dürfte es interessieren zu erfahren, daß für die nächste Zeit eine zweite kunsthistorische Autorität uns ihren ehrenvollen Besuch angekündigt hat. Der Direktor der königl. Museen in Berlin, Hr. Prof. Dr. Waagen, will nämlich bei längerer Zeit wieder einmal unsere Kunstschätze in Augenschein nehmen. Wir dürfen hoffen, daß er nicht minder als neulich Ernst Förster aus München, unsere Ansicht von dem Werthe der einheimischen Kunstleistungen der Vergangenheit bestätigen wird. Vielleicht wird so allmählich auch dem größten Publikum der Gedanke geläufig werden, daß es sich doch lohne, einmal auch etwas Bedeutendes für den würdigen Genuß hiesiger Kunstschätze zu thun. L.

[Ein Vorschlag.] Das alte Holzhaus, Graben 29, nahe der Schwalbenbrücke, soll abgebrochen und durch ein neues massives ersetzt werden. Möchte die Stadt dieses alte Haus billig ankaufen, oder event. nach dem Abreißen die Area erwerben! Denn wenn die Regulierung jenes Stadttheils, welche beim Dominicanerplatz auf lobwürdige Weise begann, in gerader Richtung bis nach der Feldgasse hinter dem Militärkirchhofe fortgesetzt werden soll, muß gedachtes altes Haus fallen. Geschiehe dies nicht, so würde die verlängerte Albrechtsstraße in einem Bogen bis an das Grundstück Kirchstraße 1, dort über einen gewölbten Berg hinaus, auf der Promenade wieder hinab, dann schräg südöstlich nach dem Bär und dann über denselben wieder schräg nordöstlich längs des südlichen Dhlauers geführt werden! Dies wäre allerdings eine eckige breslauische Straßensführung. Würde dagegen die verlängerte Albrechtsstraße über obgenanntes Grundstück in gerader Linie über die Dhlau, unter einem Gewölbbogen des Hauses Kegerberg 14 hinweg in gerader Linie durch den Garten dieses Grundstücks, über den Bär bis zur Feldgasse geführt, so dürfte dies gewiß allgemein für zweckmäßig gehalten werden.

4 [Vergnügliches.] Gestern Nachm. hatten wir in der Sandvorstadt einen förmlichen Droschen-Corso. Die Linie, welche sich oft viertelstündlich vom Ritterplatz bis zur Sandstraße erstreckte, war nicht leicht zu durchbrechen, und der Fußverkehr mußte daher hauptsächlich die Richtung über die Paulinenbrücke einschlagen. Im Wintergarten zeigte sich diesen Sonntag ein Andrang, wie man ihn draußen erlebt haben dürfte, da gegen 5000 Personen Einlaß erhielten. Die Arena war in beiden Vorstellungen bis auf den letzten Platz gefüllt. Natürlich triumphirte wieder das Kleeblatt der Zwerg, denen man auf unserer Sommerbühne immer noch eine glänzende Zukunft versehen darf.

△ [Von Fürstentum.] Concert.] Auch die entferntern Vergnügungsorte waren gestern mit Scharen von Besuchern gefüllt. Die langen Züge der Freiburger Eisenbahn führten nach Altwasser, Salzbrunn und Fürstentum ganze Karawanen Vergnügungslustiger, und die drei Orte schienen das Rendezvous Breslaus und jammlicher Niederlande. Städte zu sein. Von den dreien aber wieder war es Fürstentum mit der alten und neuen Burg, welches taum die Zahl der Wallfahrer zu lassen vermochte. In der neuen Burg concertirte des liegnischer Wilske's berühmte Kapelle, und bei 5 Sgr. Entree war die Zahl der Besucher zwischen 3—4000. So schätzte sie Kundige. Die Musikaufführungen waren exalt und unterhaltend; doch fiel die große Eile auf, mit welcher das Programm abgepielt wurde. An einen Platz zum Sitzen, an Bequemlichkeiten für die nicht sehr zeitig gekommenen war natürlich nicht zu denken, und die Enttäuschungen mußten förmlich erobert werden. Das war einmal ein Wirths-souffert, wie er nur genüßlich werden kann. Ein wahrhaft schönes, von einem frischen Ausbruch durchwehtes Wetter, verberlichte das Vergnügen; das wie das hier so Echte, wo die Fremden nach allen vier Winden wieder auseinander fliehen, um theils in die Quartiere, theils in die Wagen und zum Zuge zu eilen, schon vor acht Uhr, so es am schönsten wird, beendet war; um diese Zeit befand sich von all den Tausenden nur noch eine Familie dort die vergebens auf den abholenden Wagen wartete. — Das Wort: „der Zug“, ist das Gespenst, welches sich im Genuß der schönsten Lust dem Reisenden hier mahnd entgegenstellt, und ihn dazu treibt, das alte Sprichwort wahr zu machen: Aufzuhören, wenn es am schönsten schmeckt.

△ [Eine naive Bitte.] Nicht bloß die Schnupstabakdose, sondern auch die Cigarre erleichtert den geselligen Umgang. Das ist eine bekannte Erfahrung.

Man bietet eine Brise an, man bittet um Feuer, man giebt es, und die sich schroff abstoßenden Glieder der Gesellschaft erhalten einen Annäherungspunkt, einen verbindenden Kitt. Es scheint, daß man dadurch gegenseitig zutraulicher geworden ist, wenigstens schließt das Referent aus dem Umstande, daß neulich, als er seine Cigarre im Munde, an beschäftigten Arbeitern in der Nähe eines Bahnhofes vorbeiging, einer derselben seine Karre niederlegte und mit der naiven Bitte an ihn herantrat: „Ach, hören Sie mal, bester Herr, ich habe solche Zahnschmerzen, lassen Sie mich ein paar Jäger aus Ihrer Cigarre thun.“ Vielleicht war es die Originalität der Anforderung, die uns veranlaßte, ihm die Cigarre in den Mund zu stecken und sämmtliche noch vorhandenen Jäger zu überlassen.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gestohlen wurden: Am 15. v. M. Abends gegen 9½ Uhr auf der Breslau-Briegler-Chauffee, hinter Schanitz, von einem Frachtwagen ein ausgearbeitetes Rindsleder, 25 Fd. schwer und 25 Fd. im Werth. In der jüngstverfloffenen Zeit Hofmarkt Nr. 12 aus einem Ertre ein schwarzes Taschentuch mit 3 Bolants und Sammetbesatz. Zu Domange bei Kanth aus dem herrschaftlichen Gartenlaale, mittelst gewaltsamen Einbruchs, ein echt broncener goldbrauner Tafelaufsatz, circa 2 Fuß hoch, in Form einer antiken Opferkade, welche auf einem schwarzbroncenen Dreifußgestell ruht, ferner zwei Tischdecken von weißem Flanell, drei messingne Säbne und ein kleines Ventil aus einer Bademanne.

Gefunden wurden: Am 26. v. M. im Sommer-Theater ein blauesidener Sonnenschirm mit Perlmuttergriff; am 29. v. M. auf der Promenade ein Hauskleid; am nämlichen Tage im Schieferberggarten ein messingner Hundemaulkorb, mit der Steuernummer Nr. 2135 1859 versehen. (Pol.-Bl.)

Breslau. [Anstellungen und Beförderungen.] Im geistlichen Stande. Den 21. Juli. Pfarram. Anton Maron in Golschütz bei Jettberg als solcher in Spir. et Temp. sine onere reddendi rationes nach Schurgast, Archipr. Kallenberg D. S. Der Hofmeister und Seelforgsgeistliche im hiesigen adeligen Orphanotrophium Florian Fischer als Totalist nach Schmellwitz bei Schweidnitz, Archipr. Köstlin. Pfarram. Carl Graba in Schurgast als Totalist nach Gammann, Parochie Grendzin bei Gnadenfeld, Archipr. Vobnau. Welp. Alexander Janit aus Dratz bei Ober-Glogau als Kaplan nach Kopienitz, Archipr. Peistretscham. Den 25. Juli. Kapellan Wilhelm Franke in Rahn, Archipr. gleichen Namens, als Pfarram. in Spir. et Temp. sine onere reddendi rationes nach Klein-Mohrdsdorf, Archipr. Liebenthal. Den 26. Juli. Kapellan Carl Borstke in Poslau, Archipr. gleichen Namens, als Kreisvikar vafelst, da Heinrich Kainitz in Rohnitz als Kaplan verbleibt.

Im Schulfande. Den 23. Juli. Schulfamtskandidat Ant. Scholins aus Pnion als Adj. an die kath. Schule in Autichau, Kr. Kofel D. S. Schulfamtsk. Franz Nagel in Rahn als Adj. an die kath. Schule in Wilschka, Kr. Rohnitz. Schulfamtsk. Alexander Nowak in Wilschka als solcher nach Rahn, Kr. Rohnitz. Den 25. Juli. Schulfamtskandidat Joseph Kroler aus Wasmann als Adj. an die kath. Schule in Schwieben, Kr. Gleiwitz. Schulfamtskandidat Johannes Kulit aus Pohlom bei Poslau als Adj. an die kath. Schule in Altdorf, Kr. Ratibor. Schulfamtskandidat Albert Schulte aus Buchsendorf bei Namslau als Adj. an die kath. Schule in Halbenborn, Kr. Oppeln. Schulfamtskandidat Franz Kiehl aus Groß-Strehlitz als Adj. an die kath. Schule in Steubendorf, Kr. Neustadt D. S. Schulfamtskandidat Franz Fiebel aus Ropberg bei Beuthen D. S. als Adj. an die kath. Schule in Rudy-Bielar, Kr. Beuthen D. S. Schulfamtskandidat Johannes Wollst aus Bralin bei Poln.-Wartenberg als Adj. an die kath. Schule in Golschütz bei Poln.-Wartenberg. Schulfamtskandidat Philipp Mustalla aus Klutschau bei Ujest als Adj. an die kath. Schule in Colonowsta, Kr. Groß-Strehlitz. Schulfamtskandidat August Materne aus Zimmendorf bei Sobrau D. S. als Adj. an die kath. Schule in Jawada, Kr. Ratibor. Schulfamtskandidat Ferdinand Probst in Altdorf bei Ratibor als solcher nach Petrowitz, Kreis Pleh. Schulfamtskandidat Julius Schinke in Dittmerau bei Kofel D. S. als solcher nach Schmitz, Kreis Neustadt D. S. Schulfamtskandidat Joseph Schult in Jawada, Kr. Ratibor, als solcher nach Dittmerau, Kr. Kofel D. S. Schulfamtskandidat Emanuel Wlosna in Colonowsta bei Groß-Strehlitz als solcher nach Schammer-Gluth, Kr. Groß-Strehlitz. Schulfamtskandidat Paul Grabowski in Rudy-Bielar bei Tarnowitz als solcher nach Markowitz, Kr. Ratibor. Schulfamtskandidat Adolph Grabowski in Markowitz, Kr. Ratibor, als solcher nach Laband, Kr. Gleiwitz. Schulfamtskandidat Carl Bartelt aus Steubendorf, Kreis Neustadt D. S., als solcher nach Kopienitz, Kr. Gleiwitz. Schulfamtskandidat Theodor Witsch in Kopienitz bei Peistretscham als solcher nach Rohnitz, Kr. Beuthen D. S.

Bad Langenau, 31. Juli. Die Zahl der im hiesigen Bade Hilsuchenden beträgt am heutigen Tage 152 Personen, welche auf 103 Familien sich verteilen, während eine fast gleich große Zahl von Gästen bisher zum Vergnügen anwesend war. Dennoch bleibt die diesjährige Frequenz des Bades gegen die der letzten Jahre nicht unbedeutend zurück, obwohl zu erwarten steht, daß der Herbst, nachdem die drohenden Kriegesstürme glücklich vorübergegriffen sind, dem trefflichen Eisensauerlinge sowohl, als besonders den in ihrer Art ausgezeichneten Moorbädern noch manchen Hilsbedürftigen zuführen wird. — Die bisher ungemein günstige Witterung, welche die kräftiger sich fühlenden Patienten zumeist gemeinsamen Ausflügen in die liebliche Umgebung veranlaßt, verleiht im Uebrigen dem Bade selbst den Charakter einer fast heiligen Stille, welche für die wahrhaft Leidenden, meist zartorganisirten weiblichen Kranken, von so außerordentlich wohltätigem Einflusse ist.

S. Glas, 29. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Der vor einigen Tagen hier eingetroffene Flüchtling der franz. Fremdenlegion, Namens Deprez, welcher durch seine etwas sehr abentheuerlichen Erzählungen aus dem Krimfeldzuge und dem italienischen Kriege viel Interesse und Aufsehen erregt hat, ist gestern, nachdem derselbe noch den Abend zuvor viel aufmerksame Zuhörer unterhalten, unter Begleitung zunächst nach Frankenstein abgeführt worden, um ihn von dort aus alsdann weiter über Breslau in seine Heimath zu befördern. Wie Deprez hier künftighin beabsichtigt er sich nach Berlin zu begeben, um dort allerhöchsten Orts sehr wichtige geheime Mittheilungen zu machen. — Das von dem Herrn Obermüller Wenzel bei seiner Mühle hier sehr bequem eingerichtete Wellenbad

bietet für das hiesige Publikum große Annehmlichkeiten dar, und ist namentlich dieses Jahr, wo die anhaltende Hitze das öftere Baden zum dringenden Bedürfnisse macht, noch um so schätzenswerther, als die entfernter liegende, in dem Reisse-Bus eingerichtete städtische Bade-Anstalt, des niedrigen Wasserstandes und des vielen Schlammes wegen, fast gar nicht mehr zu benutzen ist. — Das Wellenbad, mit einer besondern Einrichtung zu Douchen, besteht nämlich aus einem geräumigen Bassin und mehreren, dem Zweck entsprechenden Anstalts-Kabinets, und ist mit einem ziemlich starken Wellenschlage versehen. Auch ist den Schwimmlustigen Gelegenheit geboten, durch eine in dem Bassin angebrachte Oeffnung in den verdeckten weitem Wasserraum zu gelangen, um in diesem frei herum zu schwimmen und sich dadurch noch ein besonderes Wohlbehagen zu verschaffen. Doch möchten wir aus andern Rücksichten nicht rathen, über den verdeckten Raum zu weit hinauszugehen. Das Wellenbad wird sowohl von Herren als Damen in den für beide Theile besonders bestimmten Tagesstunden benutzt. — Die Brüde über die Reisse am äußern Hofmarkt, welche nunmehr einen gänzlichen Neubau erfahren, wird unter Kurzem wieder passierbar werden, was zur Wiederherstellung der dort jetzt unterbrochenen Passage von großer Wichtigkeit ist. Herrn Zimmermeister Werner, welcher den Bau führt und solchen bis jetzt möglichst zu beschleunigen bemüht gewesen ist, gebührt hierfür auch wohl mit Recht eine besondere Anerkennung, daß auch er dazu beigetragen, die Klagen des Publikums so bald zu beseitigen. — Wenn unsere Badamaaren nicht bald durch die Konkurrenz wieder etwas gehoben werden, so steht zu befürchten, daß ihre, nach dem Eintritt des Steuerzuschlages immer mehr im Abnehmen begriffene Größe den Consumenten bald etwas sehr lästig werden wird; doch müssen wir hiervon billiger Weise die Badamaaren des Herrn Bädermeisters Wache ausschließen, von den sich namentlich die Semmeln in ihrer Größe ganz besonders auszeichnen, und daher auch einen bedeutenden Abgang finden. — Künftigen Sonntag, den 31. d. M., beabsichtigt Herr Schwiagerling in Neuland bei Glas ein hier nicht bald dagewesenes großartiges Brausefeuerwerk zu veranstalten, wozu wir ihm gern den besten Erfolg wünschen.

SS Schweidnitz, 30. Juli. Die Roggenernte ist in unserer Gegend nun so ziemlich als beendet anzusehen und die Einbringung der Gerste und des Weizens hat begonnen. Die Witterung ist, obwohl es in voriger Woche öfter geregnet hat, der Ernte im Ganzen recht günstig gewesen. Ob man aus dem Umfange, daß die Presse am letzten Wochenmarkt nicht weiter zurückgegangen sind, einen Schluß auf den Ertrag der Ernte machen dürfe, mag dahin gestellt bleiben. Der orkanähnliche Sturm am 23. d. Mts. hat auch hier, was noch nachträglich zu berichten ist, manchen Schaden angerichtet. Bald hätte ein großes Unglück geschehen können; denn eben war auf der äußeren Kirchgasse ein Leichenzug nach dem Friedhofe passirt, als der Sturm die städtische Linde, welche ihre Zweige weit über die mittlere Straße hinüberstreckte, niederwarf. Den Obstäuben hat derselbe sehr geschadet; er hat das Obst meist unreif von den Bäumen herabgeworfen, und die Besitzer sowie die Pächter, die sich mit den Hoffnungen auf eine reiche Ernte getragen haben, sind bereits sehr enttäuscht. Als eine Naturerkenntnis hat Referent zu berichten, daß er in diesen Tagen an einem Nußbaume eine nicht unbedeutende Anzahl Blüthen wahrgenommen hat, während im Frühjahr hier bei uns die Nußbäume fast gar keine Blüthen getrieben hatten.

—n— Hirschberg, 30. Juli. [Wochenbericht.] Installation des Hrn. Subdiaconus Finster. Gestern wie heute Morgen verließen unsere Neutanten die schöne Heimath, um nach dem weniger romantischen Polen zu marchiren. Mit klingendem Spiele zogen sie zum Schildauer-Thore hinaus, begleitet von Verwandten und Freunden, die wenigstens so lange als möglich in ihrer Nähe sein wollten. — Ein Ausflug ins „Freie“ hat Referenten überzeugt, daß auch die Ernteausichten in Bezug auf Hafer bedeutend besser sind, als wie vorigen Jahres, obwohl diese Frucht, dem Korn und Weizen gegenüber, dieses Jahr weniger vortheilhaftes Maß verhältnismäßig geerntet dürfte. Einige starke Gewitterregengüsse haben übrigens nun alles gestört und geküßt. — Heute Vormittag erfolgte die feierliche Installation des Hrn. Subdiaconus Finster und Einweihung des zum Diaconus abgewählten Herrn Pastor Wertheim in feierlicher Weise. Vom Kantorhaus aus, woselbst sich die betreffenden Persönlichkeiten versammelt hatten, bewegte sich der Zug unter Intraden und Musik in die evangelische Kirche; Hr. Pastor Finster geführt vom Superintendenten unserer Diöcese Hrn. Roth und Hrn. Landrat v. Grabenitz, Hr. Pastor Wertheim begleitet von seinen Hrn. Amtsbrüdern Pastor Henkel und Pastor Peiper, denen des Kirchen- und Repräsentanten-Kollegiums, der Magistrat mit Hrn. Dr. Rosenfeld, die Stadtverordneten, denen die Repräsentanten aus Stadt und Land folgten. Auf vier Stühlen vor dem Altare nahmen die vier Geistlichen der evang. Kirche zum Kreuze Christi Platz, in dessen hinter und neben ihnen auf den Stühlen die übrigen sich niederließen. Hr. Superintendent Roth begab sich dann späterhin vor den Altar, indem er in einer Ansprache hervorhob, wie vor 4 Wochen das 150jährige Jubeljahr der Kirche als „Jubeljahr“ gefeiert worden wäre, heute jedoch ein „Jochtag“ der Gemeinde sei, welche zwei Geiselle in ihre Mitte beläme, die ihr gleichsam angetraut würden. Der neuangewählte (Pastor Finster) sei seit dem 150jährigen Bestehen der Kirche der 26. in derselben aufgenommene Prediger; die Bilder der verstorbenen Geistlichen an den Wänden zeigten ihm seine „Vorbilder“, die vor ihm eben das „schwere Amt des evangel. Geistlichen“ zu verwalten hatten. Die Aufgabe der heute Eingeführten wäre es, mit ihrer einzigen Waffe, dem Worte Gottes, in dieser schweren und trüben Zeit zu sechten und zu kämpfen u. s. w. — In Bezug auf Hrn. Pastor Wertheim bemerkte Hr. Superintendent Roth, wie er (Wertheim) bereits seit 15 Jahren das Amt eines Geistlichen verwaltete, 10 Jahre auf Wang und 5 Jahre an der hiesigen Kirche gewesen wäre, und indem Hr. Wertheim früher in einer kleinen Gemeinde von 200 Seelen amtierte, hätte demselben jedoch „ohne all sein Zuthun Gott diese Stelle übergeben“ in einer Gemeinde von über 12000 Seelen u. s. w. Der Redner verwies die Geistlichen auf Paulus an die Thimothee II, 2, 4, V. 1—5, indem er auf die Nothwendigkeit dieser Ermahnung, dieser 5 Verse, welche sehr zu beherzigen seien, hindeutete. Denn selbst in dieser Stadt wachsen „Heidentünder auf, die nicht durch den Mund der heil. Taufe in das Christenthum aufgenommen worden“; hierher kamen Prediger aus allen Orten, „die nicht an das Wort Gottes glauben.“ Darum gebe er ihnen diese Verse des Paulus mit, deshalb seien sie zu beherzigen u. s. w. Nach Schluß der Ansprache er-

der überhaupt so viel für Teplitz während seiner vielfährigen Besuche gethan, daß die heimischen Bewohner der Stadt seiner mit dem, im Munde der Desterreicher selbst klingenden „Unser König“ noch bis zur heutigen Stunde dankbar und dankbar gedenken. Da mir dieser alte, aus vergangener Zeit lieb auftauchende vaterländische Festtag hier nicht mehr befehlen, ward statt dessen eine Erinnerungsfahrt an ihn und seine Zeit nach dem berühmten Schlachtfelde von Kulm gemacht, mit dem auch unseres Herrschers Namen sich ruhmreich eint. (Schluß folgt.)

Theater.

Breslau, 31. Juli. Gestern nahm Fräulein Adelheid Günther als Elisabeth in Wagners „Tannhäuser“ Abschied von der hiesigen Bühne, der sie leider! nur wenig über ein Jahr angehört hat. Daß wir von künstlerischem Standpunkt aus ihr Scheiden auf das Bedauerlichste bedauern, haben wir bereits früher ausgesprochen, und daß auch das hiesige Theater-Publikum sie nur ungern entläßt, dafür gab es gestern die mannigfaltigsten und unabweislichsten Proben: ein trotz der Sommerhitze wohlgefülltes Haus, lebhaftester Beifall, Hervorruf, Kränge, Bouquets und Gedichte die Halle und Gänge! — Die Elisabeth selbst hatten wir von der Künstlerin noch nicht gehört und freuen uns daher, zu guter Letzt noch anerkennen zu dürfen, daß diese Rolle, ungeachtet aller Bedenken gegen ihre musikalische Schönheit und Singbarkeit, den übrigen Hauptpartien, die wir von Fräulein Günther gehört haben, einer Fides, Azucena, Ortrud, Nancy (Martha), Sinaide (Moses) und Adriano (Rienzi) würdig zur Seite rangirt werden kann; wenigstens steht sie gewiß, was die feine Durcharbeitung und das sichere Abwägen aller Effekte bis ins kleinste Detail hinein betrifft, keiner andern nach. Wirt gleich Johanna Wagner beim ersten Austritt in der Sängerbühne (Alt 2 Scene 1)

(Die, theure Halle grüß' ich wieder! —)

(allerdings auch mit getragen durch eine sehr viel prächtigere Dekoration, während nach dem hiesigen Arrangement die Räumlichkeit der Halle zu beschränkt, obwohl historisch vielleicht treuer ist,) in ihrer Erscheinung noch pompöser und majestätischer, als unsere Künstlerin, so ist es das gegen sicher kaum möglich, die weichen Stellen, wie z. B. die Worte nach Tannhäusers frevelhafter Verhöhnung der Liebe:

„Seht mich die Jungfrau, deren Blüthe Mit einem jähen Schlag er brach“ u. —

(Alt 2 Scene 2) und das Gebet im letzten Akte mit schöner und inniger Empfindung vorzutragen.

Es sei uns noch gestattet, hieran ein kurzes Resumé über die künstlerische Bedeutung des scheidenden Talentes zu knüpfen. Der Hauptvorzug desselben liegt für uns gerade in dem seltsamen Elemente, durch welches sich auch die angedeuteten Momente in der Rolle der Elisabeth so vorthellhaft hervorheben. Fräulein Günther versteht es, die Technik des Gesanges, bei aller ihrer trefflichen Ausbildung, doch immer nur als Mittel zum Zweck, als das Organ für den Ausdruck des Gefühls zu gebrauchen, und daher wirken ihre Töne, obwohl die Natur ihnen manchen materiellen Reiz versagt hat, stets wirklich erwärmend und schön. Setzt man als weitere Folge dieser Eigenthümlichkeit nun noch hinzu, daß sich Spiel und Gesang bei ihr gegenseitig auf das Wohlthwendigste und Verständigste durchdringen und ergänzen, so möchte das Gesamtbild der Künstlerin so ziemlich vollständig vor uns stehen. Wenn wir, nun sie uns entzogen wird, noch einen Wunsch in ihrem Interesse laut werden lassen dürfen, so ist es der, daß sie, ihren physischen Mitteln entsprechend, es thutlichst vermeide, in allzu großen Häusern und allzu angreifenden Partien zu singen. Zwar haben wir nicht ein einzigesmal gehört, daß Fräulein Günther sich überschrien habe (künstlerisches Maßhalten war vielmehr stets eine ihrer wesentlichsten Tugenden); allein auf der andern Seite hat uns doch auch ihr nicht starker, aber durch Gefühlsmäßigkeit und sichere Technik ausnehmend intensiv wirkender Mezzo-Sopran mit seiner sonoren Tiefe, weichen (etwas umschleierten) Mittellage und unausgiebigen, doch milden Höhe nie so gut gelungen, als in solchen Aufgaben, die nur die volle künstlerische Verwendung der Stimmittel, nicht ihre Überanstrengung erheischen. Danach glauben wir gewiß, daß vor allen anderen die Rosinischen Altpartien (Ursace, Tancred u. s.) das eigentliche Feld sein würden, auf dem sie sich, unterstützt durch eine in Männertracht überdies theatralisch sehr gut wirkende Gestalt, edle Aktion und tadellos entwickelte Coloratur mit einem vorzugsweise schön ausgebildeten Triller, des besten Erfolges gewiß sicher halten könnte. — Möge es ihr denn noch recht lange vergönnt sein, in ungeschwächter Kraft mitzuwirken an

dem schönen Ziele aller echten Kunst, der Veredelung eines Leibes in den mannigfaltigen Irthümern besangenen Gishma: das wünschen wir aufrichtigst und in dankbarer Erinnerung an die zwar seltenen, aber stets genussreichen Stunden, in denen sie uns mit den Resultaten ihrer gediegenen Richtung und Schule bekannt gemacht hat.

Wir überheben uns der Aufgabe, auf den Rest der hier oft gehörten und viel besprochenen Opernvorstellung näher einzugehen. Es genüge zu bemerken, daß Herr Liebert (Tannhäuser) nur am Anfang des ersten Aktes durch den unübertroffenen Schmelz seines Organs und einige wohlaußgeführte Momente mit der sonstigen Farblosigkeit seines Vortrags einigermaßen versöhnte, und daß wir namentlich vielfachen Anlaß fanden, die oberflächlich undeutliche Manier in der Ausdrucksweise des Künstlers zu beklagen, wodurch — namentlich gegen das Ende hin bei schon erschöpfender Kraft seine Darstellung oft so ängstlich matt und indifferent erscheint. Herr Cassieri sang seinen Part im Septett des ersten und im Sängerkampf des zweiten Aktes recht frisch und mit angenehmer Tonfülle; nur verrieth der verunglückte Doppelschlag am Schluß seines Solo's:

„Der Brönnen, den uns Wolfram nannte“ u. —

daß der junge Sänger noch immer recht tüchtige Studien zu machen habe, um zu sicherer Benutzung seiner schönen Mittel zu gelangen. Daß der Componist seiner Venus nicht fähigere und anmuthvollere Cantilenen in den Mund gelegt hat, ist freilich die größte Klippe für die Darstellerin dieser Rolle; immerhin aber würde Fräulein Remond gewiß gut thun, dieselbe im Ganzen mäßiger zu halten, zumal die Künstlerin nicht vergessen darf, daß die tiefere Lage ihrer Stimme gegen die durchdringende Schärfe ihrer hohen Töne sehr stark abfällt, und daß die Mäßigkeit des erstgedachten Registers sich ihr nur immer störender fühlbar machen wird, je mehr sie sich daran gewöhnt, die letztere zu forciren. Herr Kieger (Wolfram) sang den Hymnus an die Liebe (Alt 2, Scene 4) nicht abel; im Allgemeinen aber ist die Rolle lyrischer, als es dem Wesen des Künstlers angemessen erscheint, und auch seine mangelhafte Vortragsweise benachtheiligt ihn in derselben wie und da in bedauerlicher Weise. Der Landgraf würde gewinnen, wenn er einer längeren Kraft anvertraut werden könnte. Die Chöre hängen zum Theil recht wenig schön.

folgte die Verlesung der Konfirmation des Kirchen-Kollegiums und Konfistoriums durch Hrn. Pastor prim. Händel und Hrn. Archidiaconus Dr. Feiler, worauf die Installation erfolgte. Nach dem erlöste die Kirchenmusik, Psalm mit Sopran-Solo und Chor für Orgel und Instrumental-Musik, komponirt vom Kantor A. H. o. m. a., der ein Lied und dann die Fest- und Antrittspredigt folgte. Erst nach 12 Uhr war der Gottesdienst beendet.

Piegnitz. [Personal-Chronik.] Von der königlichen Regierung in Piegnitz wurde bestätigt: die Votation für den Schulamts-Kandidaten L. N. L. Hellwig zum Lehrer an der evang. Stadtschule in Grünberg; für den bisherigen Adjunkten F. Ologner zum Lehrer an der evang. Schule in Gremsdorf, Kreis Bunzlau; für den bisherigen Adjunkten J. S. Nädiger zum Lehrer an der evang. Schule in Hinterheide, Kreis Bunzlau; für den Lehrer Feuer in Gersdorf, Kreis Bunzlau; für die Lehrer C. Götz und C. H. Gätig an der evang. Stadtschule in Neusalz.

Brieg, 1. August. Am Sonnabend, den 23. v. M., traf auch Koppen ein heftiges Gewitter. Die Wuth des Sturmes fügte den Grundbesitzern durch Einreißen und Abdecken von Gebäuden Verluste zu. Am schwersten aber wurde der Hüttengutsbesitzer Heiber beimgelacht. Ein Schlag, dessen weitere Wirkung wohl durch den Zusammenstoß des Gebäudes noch unterstützt sein mag, legte im Vereine mit der ganzen Kraft des Olfans eine aus Bindenwerk erbaute und mit Schoben bedeckte Scheuer in einen Schutthaufen nieder. Das mit zwei Ochsen bespannte, auf der Tenne stehende Fuder Getreide mußte aus dem Schutts herausgehoben werden, und ist es merkwürdig genug, daß das Getreide mit nur leichten Verletzungen davon gekommen ist. Von einem neu erbauten Stallgebäude wurde das Pappdach vollständig abgedeckt, und auf das ebenfalls neue, durch die Straße und die Bierbrauerei von jenem getrennt liegende Gasthaus mit aller Heftigkeit getroffen, so daß auch dieses Dach sehr erhebliche Beschädigungen erlitten hat. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen. Der Schaden wird auf mehrere tausend Thaler veranschlagt. — Auf dem am Dienstag abgehaltenen Viehmarkt erhielt ein Viehhändler von einem hiesigen Einwohner mittelst eines Messers vier Stiche in den Kopf. Die Verwundung eines Stodes und demnach ein angetrunkener Zustand sind der Anlaß hierzu gewesen. — Das auf vergangenen Montag im Volksgarten angelegt gewesene Gartensetz zum Besten der in Namslau Abgebrannten konnte des ungünstigen Wetters wegen erst am Freitag stattfinden. Demungeachtet, daß auch an diesem Tage es gegen Abend etwas regnete, hatte sich doch ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden, und die Einnahme den Betrag von 41 Thlr. erzielt. Sicherlich wäre eine noch höhere Summe erreicht worden, hätte man zu dem Feste einen geeigneteren Tag, und die erste Hälfte eines Monats benützt. Wir müssen hierbei die Bereitwilligkeit unseres Stadtmusikers Herrn Bödner, welcher übrigens den Anlaß zu diesem Feste gegeben, sowie des Volksgartenwirthes Herrn Gluffe rühmend erwähnen. Beide haben jeden Anspruch auf Belohnung für ihre Müheleistungen zu Gunsten der Verunglückten entzogen; Herr Gluffe sogar das Feuerwerk vollständig aus seinen Mitteln gegeben. — Ein hiesiger Klempnermeister, der vor einigen Wochen auf dem Bau des Klinkelstein Hauses vom Dache durch fünf Geschoß in den Keller hinabstürzte, ist jetzt wieder vollständig genesen, so daß er wie früher seinen Geschäften nachgehen kann.

Leobischütz, 30. Juli. [Jedem das Seine.] Der Bericht aus Leobischütz in Nr. 354 der „Breslauer Zeitung“ bedarf in einem Punkte einer Berichtigung. So wenig wir in Bezug auf das sonstige dem Herrn V. Hofländer dort gesandete Lob dem geehrten Korrespondenten entgegenstehen wollen, um so mehr bedauern wir, daß es ihm an Aufmerksamkeit gefehlt haben muß, über die tatsächliche Begründung einer jeden seiner Aussagen sich genau zu unterrichten, um nicht das mißliche Versehen zu begehen, Jemanden eine Ehre beizulegen, auf die nachweislich ein anderer Anspruch hat. Den berühmten für hiesigen Ort nicht unwichtigen Industrieweg, die Fabrikation gewisser Wollwaaren, hier eingeführt zu haben, ist nämlich nicht das Verdienst des in dem angezogenen Berichte genannten Herrn, sondern des Kaufmanns Herrn M. Teichmann hier, der, wie hier ziemlich allgemein bekannt ist, schon vor 5 Jahren den ersten Versuch machte, Waaren der bezeichneten Art anfertigen zu lassen. Erst als sein Unternehmen einen überraschenden Aufschwung nahm, fanden sich mehrere Nachfolger. Auch jetzt wieder ist, während Herr Teichmann erst seit 1. August seine Fabrik wieder eröffnen will, die des Herrn Teichmann schon seit 14 Tagen in Thätigkeit.

Poslau, 28. Juli. [Kommunales.] — Ernte. — Wilhelm-Bad.] In der am 25. d. M. stattgehabten Sitzung unserer Stadtdirektion ward u. A. beschlossen, durch eine aus der Mitte der beiden Kommunalbehörden zu wählende und nach Uppeln zu entsendende Deputation dahin wirken zu lassen, daß die uns zugeordnete Verkleinerung unseres Gerichts-Bezirks (vergl. Nr. 335 d. Ztg. unter Abn.) — aus welcher der hiesigen Stadt sehr wesentliche Nachteile erwachsen müßten — wo möglich noch verhindert würde. — Die Roggenerte, welche diesmal um 10–12 Tage früher als in anderen Jahren begonnen werden konnte, ist nun beinahe als vollendet anzusehen. Was den Garbenreife betrifft, so ist er um fast ein Viertel größer als der des vorigen Jahres, während dagegen der Ertrags beuer als minder befriedigend angegeben wird. — Außer seinen Kurgästen, die sich noch immer von Woche zu Woche vermehren, hat Wilhelm-Bad jetzt auch jeden Tag mehr oder weniger sogenannter „fliegender Gäste“, welche, durchgängig den zunächst gelegenen Orten angehörig, gewöhnlich in den späteren Nachmittagsstunden hinausfahren und — nachdem sie ein Schweinebald genommen und darauf auch dem Wagen einen kleinen Tribut gezollt haben, — wieder in die Heimath zurückkehren.

(Notizen aus der Provinz.) Bunzlau. Am letzten Freitag wurde der bereits im Mai d. J. gewählte Appellationsgerichts-Referendar Hr. Stab v. vorbestimmter Stadtdirektion — Veranlassung durch Handschlag an eidesstatt vom Hrn. Bürgermeister Klügel als Bürgermeister-Beigeordneter verpflichtet und in sein Amt eingeführt. — Was schon länger privatim aber jetzt erst offiziell bekannt geworden, ist die Veränderung in dem Lehrpersonal unserer Seminar-Anstalt. Herr Oberlehrer Wiegand, der seit dem Jahre 1854 als erster Oberlehrer an der genannten Anstalt wirkt, ist als Seminar-Director nach Pommern (Pommern) berufen und hier an seine Stelle der Seminarlehrer Siegel aus Soest ernannt. Ein vor circa 14 Tagen stattgehabter Waldbrand im gräflich Solms'schen Forste macht mit mindestens 10maliger Vergrößerung durch die Zeitungen die Kunde. Die betroffene Fläche wird uns von glaubwürdiger Seite auf höchstens 150 Morgen angegeben, und ist hier kaum mehr davon gesprochen, als nur, daß man den Rauch wahrgenommen hatte, auch soll die Fläche in Wahrheit nur einen geringen Holzbestand gehabt haben. Jetzt aber schwinnt die Notiz als Zeitungsstück umher, es seien mindestens 1500 Morgen Forstbestand daselbst vernichtet.

Görlitz. Es hatte sich diese Woche das Gerücht verbreitet, als ob eine Crinoline angefahren und in einen so desolaten Zustand verlegt worden wäre, daß sie habe ohnmächtig nach Hause getragen werden müssen. Wir erklären dieses Gerücht für eine schändliche Verleumdung, da sich die Sache ganz anders und zwar so herausstellt: Ein unglücklicher Wagen kam einer Crinoline so nahe, daß diese den Wagen umrannte, welcher alsobald sammt Hof und Fuhrmann verschwand; wo sie alle drei geblieben sind, ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. — Ihre Majestät die Königin hat geruht, die Kommerzienrath Fischer'schen Eheleute zu Greiffenberg aus Veranlassung ihrer am 16. Mai d. J. stattgefundenen goldenen Hochzeit zur Anerkennung und Befestigung des christlich frommen Familienlebens durch eine mit Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift versehene Bibel zu beglücken, welches Gnadenandenten diese Jubilare am 10. Juli in ihrem Familienkreise mit tiefer Nahrung und inniger Freude empfingen, daß es zum dauernden Segen und als ein theures Kleinod in ihrer Familie fortdauern werde.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 29. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter
Nr. 5099 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Stadt Düsseldorf zweiter Serie, im Betrage von 100,000 Thlrn. Vom 1. Juli 1859; unter
„ 5100 den allerhöchsten Erlaß vom 1. Juli 1859, betreffend die Ergänzung resp. Abänderung der §§ 13 und 40 des revidirten Reglements für die Feuer-Sozialität der sämtlichen Städte der Provinz Schlesien, mit Ausschluß der Stadt Breslau, vom 1. September 1852; unter
„ 5101 den allerhöchsten Erlaß vom 2. Juli 1859, betreffend die Abänderung des § 78 des Reglements für die Provinzial-Städte-Feuer-Sozialität der Provinz Sachsen vom 5. August 1838, und unter
„ 5102 das Privilegium wegen Emission von 6,000,000 Thlrn. Prioritäts-Obligationen der Rhein-Nahe-Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 18. Juli, 1859.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

— Die „Danz. Z.“ berichtet: Das Allerhöchste-Kollegium der danziger Kaufmannschaft hat in Folge einer Aufforderung des Handelsministers sich über die bei der bevorstehenden Generalkonferenz zu stellenden Anträge auf Ermäßig-

ung des Einfuhrzolles für Kolonialzucker und auf Gewährung eines Rückzolles für exportirten Rübenzucker gutachtlich geäußert und namentlich den ersten Antrag befürwortet.

Berlin, 30. Juli. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle.] Die Haltung unseres Metallmarktes ist auch in dieser Woche unverändert und in keiner Branche besonders lebhaft bemerkt.

Koblenz, 30. Juli. Es zeigte sich Anfangs der Woche einige Kauflust, die bei zurückhaltenden Abgebern nur mit Mühe sich befriedigen konnte und der Haltung des Artikels auch Festigkeit verlieh. Später wurde es ganz still, nachdem die wenigen Käufer befriedigt waren. Eine nennenswerthe Preisveränderung gegen vorige Woche ist nicht zu bemerken. Die Meinung bleibt gut, da man überzeugt ist, daß der Bedarf sich bald wieder Bahn brechen muß, ab Lager in loco 1 1/2 Thlr. bezahlt, auf Lieferung 1 1/2, 1 1/2 und für kleinere Partien 1 1/2 Thlr. bezahlt, bleibt zu 1 1/2 Thaler anzukommen; Gartferry 1 1/2 Thlr., untergeordnete Marken und englische Brände zu 1 1/2 und 1 1/2 Thlr. offerirt. Schleifisches Holzstücken-Coaks und schwebisches Koblenz ohne Frage.

Stabesien hat zu seinen nennenswerthen Geschäften im Laufe dieser Woche Anlaß gegeben. Preise erhielten sich im Detailhandel unverändert, dagegen auf Lieferung im Engros-Geschäft noch immer wenig Aussicht, trotz der schon niedrigen Preise auch Vorräthe vorhanden ist, im Gegentheil vereinigen sich mancherlei Umstände, die die beabsichtigte Herabsetzung des Eingangszolles für ausländisches Fabrikat, die wenn in Wirklichkeit ausgeführt, noch für einen weiteren Preisrückgang sprechen. Stadtpreis für englisch und schleifisch gewalzt 4 1/2–5 Thaler, feinere Sorten 5 Thaler, Stafforshire 5 1/2–6 Thaler. Geschnitten 5 1/2 bis 6 Thaler per Ctr.

Kesselflechte. Grundpreis 6 1/2–7 Thlr. per Ctr.
Alte Schienen. Dieser Artikel hängt von dem Geschäftsgang des Stabesien ab, da darin wenig Verkehr und niedrige Preise sind, wird für alte Schienen verhältnismäßig auch weniger bewilligt, zu 1 1/2 Thlr. Käufer, Abgeber halten auf 2 und 1 1/2 Thlr. den Centner bei größeren Partien.

Wlei angeboten zu 8, 7 1/2 und 7 Thlr. nach Qualität.
Zint gehört zu den Artikeln, auf welche Fluctuationen im Geldmarkte von der größten und ausgebreitetsten Einwirkung sind. Nachdem der Friede wieder hergestellt, die Fonds Börse belebter und Geld billiger ist, wendet sich die Speculation diesem Artikel wieder mit mehr Vertrauen zu und die Preise erholen sich allmählig, bezahlt wurde ab Breslau 6 1/2–6 3/4 Thlr. für gewöhnliche Marken; 6 1/2–6 3/4 Thlr. W. H.; in London 21 Pfd. Sterl. und in Hamburg 13 Mk. 6–8 Sch. notirt, in loco wurde ein Posten W. H. mit 6 1/2 Thlr. Cassa gehandelt, kleinere Posten im Conium 7 1/2–7 3/4 Thlr. bezahlt.

Bancasinn. Nachdem in Holland der Preis um einige Gulden zurückgegangen ist, und man dort zu 85 Fl. kaufen konnte, wurde es auch hier matter, verkauft wurden einige Posten zu 48 1/2 Thlr. Cassa, im Detail 51 u. 52 Thlr. bezahlt.

Kupfer behauptet, disponible Waare wenig ausgeboten, so daß Umsätze keine größere Ausdehnung erreichen können und Preise ohne wesentliche Aenderung blieben. Aufschies 37–42, englisches und schwebisches 35–36 Thaler, amerikanisches und australisches 37–38 Thlr. per Ctr. versleuert Cassa, im Detail 2–3 Thlr. per Ctr. höhere Notierungen.

Steinkohlen begehrt. Die wenigen Ladungen, die hier ankamen, fanden guten Absatz. Englische Steinkohlen 22–24 Thlr., Rußkohlen 18 1/2–19 Thlr. in loco und auf Lieferung 18 Thlr. bezahlt, für beste Qualität wird 20 Thlr. gefordert. Schleifische Kohlen unverändert. Holzstücken finden zu 12 1/2 bis 13 Sgr. per Tonne in Ladungen Käufer.

London, 29. Juli. Indigo. — Die periodischen Auktionen über 3105 Seronen und 158 Ristchen Guatemala Indigo endigten am 27. d. Mts. Von dem Ganzen ward beinahe die Hälfte gegeben, ein keineswegs unbeträchtliches Verhältniß, wenn berücksichtigt wird, daß von ostind. Sorten in dem v. W. geschlossenen Quartal Auktionen so liberale Ankäufe gemacht wurden. Gute courante Export-Qualitäten von Guatemala zeigten in dem dafür jetzt auf Neue etablierten Werth fast gar keine Abweichung im Vergleich mit dem vollen Durchschnittscours der Verkauften vom 16. Mai d. J.; das Gleiche gilt von feinen Sortungen, wovon diese letzten Auktionen überhaupt nur wenig ausgeworfen hatten. Von ganz geringen Qualitäten, welche nur für die Konsumtion dieses Landes paßten, enthielten die Verkauften aber bei weitem mehr als der Begehr absorbiren konnte, und die Preise dafür neigten sich gegen das Ende der Auktionen zu Gunsten der Käufer, nämlich pari mit Mai bis 3 d pro Pfd. darunter. Man zahlte: Flores 5s 10d–6s 5d, Sobres 5s 1d–5s 9d, Cortes, Exportsorten 4s–5s, Consumers 2s 6d–3s 11d pro Pfd. Zu diesem Werth zeigt sich auch jetzt noch Begehr, und Mehreres von den zurückgekauften Sorten ist noch d. W. placirt. In ostind. Sorten haben wir heute keine nennenswerthe Transaktionen zu melden.

Cochinelle. Gestern und heute ward viel ausgeboten, zusammen circa 470 Ctr., welche bei wenig Begehr nur zur kleinsten Hälfte Nehmer fanden, d. W. noch etwas niedriger, andere Sorten ungefähr wie bisher.

Zucker. Während hier gelandete Waare weniger begehrt und für weiche Qualitäten etwas wohlfeiler ist, als Ende v. W., erhält sich für schwimmende Ladungen lebhafter Kaufbegehr, zu den zuletzt bezahlten Preisen. Folgende fanden seit v. W. Nehmer für engl. Sassen: „John Bunyan“, 4260 R. Sav. Nr. 11 zu 27s 3 d p. Ctr., „Lisson“, 3314 R. Sav. Nr. 11–11 1/2 zu 27s 3 d, „Minna“, 1580 R. Sav. Nr. 11 zu 27s 7 1/2 d, „Lord Raglan“, 610 R. und 200 S. gut braun Bahia (aus zweiter Hand) zu 21s 3 d nach Landungsgewicht; für nahe Häfen drei von zusammen 3240 R. Sav. Nr. 11 1/2–13 zu 27s 7 1/2 d zu 28s 3 d, und eine von 2937 R. Sav. Nr. 13 1/2–14 zu 29s 6 d für die Duffie, alle voll versichert. In loco befragten 1000 R. Sav. Nr. 11 1/2 zu 42s 3 d, und 700 S. „clayed“ Manilla 38–39s, incl. Zoll. Von in Auction abgegebenen 1520 R. Cuba und Porto Rico Muscovade wurde nur ein Drittel zu 36s 6 d zu 46s 6 d, incl. Zoll, realitt.

Kaffee. Die im Kanal erwartete, frei von Part. Havarie versicherte Ladung von 2750 S. Santos p. „Groot Zeerij“, ist zu 51s p. Ctr. für einen nahen Hafen abgekauft. In Auction wurden seit v. W. 1080 R. zu 430 Pils. und S. farbige, 1000 S. reel ord. Ceylon, und 3800 S. Costa Rica ausgeboten, aber nur theilweise gegeben, man zahlte für farbig Ceylon 68–83s, reel ord. 53–55s, gut ordin. bis mittel Costa Rica 61–81s; letztere Sorte ging für die feineren Qualitäten 1–2s niedriger.

Baumwolle. Total-Umsätze in Liverpool d. W. 63,000 B., und Werth dort seit Ende v. W. unverändert. Hier seit v. W. an 1000 B. zu festen Preisen verkauft, Zinivelly Madras 5 1/2–6 1/2 d p. Pfd., Surat 4 1/2–5 1/2 d, Peru 8 1/2–9 d.

Reis. Ankäufe seit v. W. überseigen kaum 3000 B. zu bisherigen Preisen; mittel weiß Bengal 10s 6d zu 11s p. Ctr.

Berlin, 30. Juli. Weizen loco 40–70 Thlr. — Roggen loco 36 1/2–37 1/2 Thlr., Juli, Juli-August und August-September 35 1/2–36 Thlr. bez. und Gld., September-October 37–37 1/2 Thlr. bez. und Gld., 38 Thlr. Br., October-November 37 1/2–38 Thlr. bez. und Gld., 38 1/2 Thlr. Br., Noobr. Dezember 37 1/2–38 1/2 Thlr., April-Mai 39–39 1/2 Thlr.

Gerste, große und kleine 29–35 Thlr. — Hafer loco 24–29 Thlr., Juli 25 1/2–26 Thlr. bez., September-October 23 Thlr. nominell, 10 Thlr. Noobr. 23 Thlr. bez.

Rübsöl loco 10 1/2 Thlr. Br., Juli-Aug. 10 1/2 Thlr. Br., August-September 10 1/2 Thlr. Br., Septbr.-October 10 1/2 Thlr. bez. und Gld., October-November und Noobr. 10 1/2 Thlr. Gld.

Leinöl 11 1/2 Thlr., Lieferung 11 Thlr. — Spiritus loco 19 1/2 Thlr. bezahlt, mit Faß 19 1/2 Thlr., Juli und Juli-August 19–18 1/2 Thlr. bez. und Gld., 19 Thlr. Br., August-September 19–18 1/2 Thlr. bez. und Gld., 19 Thlr. Br., September-October 14 1/2–14 1/2 Thlr. bez. u. Br., 14 1/2 Thlr. Gld., October-November 14 1/2–14 1/2 Thlr. bez. und Br., 14 1/2 Thlr. Gld., Noobr.-Dezbr. 14 Thlr. bez. u. Br. und Gld.

Roggen in fester Haltung und besser bezahlt. — Rübsöl fast ohne Geschäft. — Spiritus loco und Termine besser bezahlt.

Stettin, 30. Juli. [Bericht von Grohmann & Co.] Weizen fester bei wenig Handel, loco gelber 54–60 Thlr. nach Qualität, seiner vorpommerscher 64 Thlr., ord. polnischer 47 Thlr. pr. 85 Pfd. bez.

Roggen anfangs steigend, schließt etwas matter, loco ohne Umlauf, auf Lieferung 77 Pfd. pr. Juli-August u. August-September 34 1/2–34 1/2 Thlr. bez., pr. September-October 35 1/2–36 1/2 Thlr. bez. und Gld., pr. October-November 35 1/2 Thlr. bez., pr. Noobr.-Dezember 35 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 37 Thlr. bez.

Gerste loco neue 34 Thlr. pr. 70 Pfd. bez. — Hafer ohne Umlauf.

Winterrapsen loco 62–64 1/2 Thlr. nach Qualität bez. — Winterrapsen loco 67 1/2 Thlr. bez.

Rübsöl matt, loco 10 1/2 Thlr. Br., pr. Septbr.-October 10 1/2 Thlr. Br., pr. October-November 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. bez., pr. November-Dezember 10 1/2 Thlr. Br., pr. April-Mai 11 Thlr. Br.

Leinöl loco incl. Faß 11 1/2 Thlr. Br. — Spiritus fester, loco ohne Faß 18 1/2–18 1/2 % bez., pr. Juli-August und August-September 18 1/2–18 1/2 % bez. und Br., pr. September-October 14 1/2 Thlr. Br. und Gld., pr. Octbr.-Novbr. 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 Thlr. Gld.

Am heutigen Landmarke bestand die Zufuhr aus: 3 B. Weizen, 25 B. Roggen, 1 B. Gerste, 4 B. Hafer, 1/2 B. Erbsen, 12–14 B. Rübsen. Bezahlt wurde: Weizen 52–62 Thlr., Roggen 35–39 Thlr., Gerste 30–35 Thlr., Erbsen 58 Thlr., Rübsen 57–63 pr. 25 Schfl., Hafer 24–28 Thlr. pr. 26 Schfl.

Telegraphische Depeschen.
London, 29. Juli. Weizen-Markt befeuert, fremder 1 s höher, englischer zu höchsten Montagspreisen gehandelt, für Hafer nur zu billigeren Preisen Käufer. Amsterdam, 29. Juli. Weizen und Roggen unverändert still, Rapsaart pr. October 2. 58, Rübsöl pr. October 34 1/2 Fl., pr. Mai 35 1/2 Fl.

Breslau, 1. August. [Börse.] Die heutige Börse war fast geschäftslos und die Course erlitten keine Veränderung. National-Anleihe 67 bezahlt, Credit 89 1/2 bezahlt, wiener Währung 84 1/2–84 1/2 bezahlt. Fonds begehrt und höher bezahlt. Schief. 3 1/2 proc. Pfandbriefe 84 1/2 bezahlt und Geld.

Bei sehr geringem Verkehr in Wechseln war kurz Amsterdam zu 142 1/2, 2 Mt. Amsterdam zu 141 1/2 begehrt, 2 Mt. Hamburg blieb zu 149 1/2 Geld, zu 150 Br., kurz London wurden Kleinigkeiten zu 6. 17 Sgr. gehandelt, Paris 78 1/2 Geld, Wien ohne Umlauf.

Breslau, 1. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; Regulirungspreis 35 Thlr.; Ründigungspreise —, loco Waare 34 1/2–35 Thlr. bezahlt, pr. August 32 1/2 Thlr. Gld., August-September 32 Thlr. Br., 31 1/2–1/2 Thlr. bezahlt, September-October 31 1/2–32 Thlr. bezahlt und Gld., October-November 31 1/2–31 1/2 Thlr. bezahlt, November-Dezember —, April-Mai 1860 —.

Rübsöl ohne Handel, höher gehalten; loco Waare 9 1/2 Thlr. Br., pr. August 9 1/2 Thlr. Br., August-September 9 1/2 Thlr. Br., September-October 10 Thlr. Br., October-November 10 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 10 1/2 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fest; Regulirungspreis 8 1/2 Thlr. pr. Cimer; pr. August 8–8 1/2 Thlr. bezahlt, August-September 8–8 1/2 Thlr. bezahlt, September-October 8 1/2 Thlr. Gld., 8 1/2 Thlr. Br., October-November —, November-Dezember —, April-Mai 1860 —.

Zint ohne Umlauf.

Breslau, 1. August. [Privat-Producten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war schwach befeuert, die Offerten von Bodenlagern gering und eine festere Haltung für gute Qualitäten Weizen und Roggen, besonders diesjähriger Frucht, nicht zu verkennen; letzterer wurde auch besser bezahlt. Gerste und Hafer hatten zu letzten Preisen nur schwachen Abzug. Von neuem Getreide war Mehreres zugeführt und gelber Weizen mit 63–68–70 Sgr., Roggen mit 46–47 1/2 Sgr., Gerste mit 32–36 Sgr., Hafer mit 27 bis 29 Sgr. bezahlt.

Weißer Weizen	70–73–78–83	Sgr.
dgl. mit Bruch	40–45–48–52	"
Gelber Weizen	55–60–65–73	"
dgl. mit Bruch	43–46–50–53	"
Brenner-Weizen	34–38–40–42	"
Roggen	40–43–45–47	"
Gerste	27–30–33–36	"
Hafer	26–30–33–35	"
Roth-Erbsen	55–60–62–65	"
Futter-Erbsen	48–50–52–53	"
Wicken	40–45–48–50	"

Deliaaten durch geringes Angebot im Werthe fest behauptet, und höchste Notiz nur auf Lieferung pr. Ultimo dieses Monats und pr. Septbr. bewilligt. Winterraps 65–69–72–75 Sgr., Winterrüben 62–65–68–70 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rübsöl höher gehalten, aber ohne Geschäft; loco und pr. August 10 Thlr. Br., September-October 10 Thlr. Br., October-November 10 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 10 1/2 Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 8 1/2 Thlr. en détail bezahlt. Von Kleefaat in beiden Farben waren nur kleine Posten angeboten und fanden zur Notiz Nehmer.

Alte rothe Saat 11–12–13–13 1/2 Thlr. } nach Qualität.
Neue weiße Saat 16–17–18–18 1/2 Thlr.

Wasserstand.
Breslau, 1. August. Oberpegel: 12 f. 4 z. Unterpegel: — f. 6 z.

Mannigfaltiges.

□ □ Der Inge Hausvater und die Inge Hausmutter. Ein zuverlässiges, praktisches Erparniß, Nutzen und Annehmlichkeit erzielendes und erhöhendes Haushaltungs- und Wirtschaftsbuch für jedes große wie kleine Hauswesen in der Stadt und auf dem Lande bei den verschiedenartigen Geschäften und Bedürfnissen in Haus, Hof, Küche, Speisekammer, Keller und Garten. Von Dr. William Köbe. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit eingedrucktten Abbildungen. Leipzig. Verlag von Jm. Tr. Böller. Preis 25 Sgr. Der lange Titel bezeugt genug über den Inhalt des Buches, welches die Verrichtungen im Hause, im Hofe, in der Küche und Speisekammer, im Keller und Garten auf die anschaulichste Weise erörtert und namentlich angehenden Hausfrauen eben dadurch eine Hilfstift gewährt, deren Procenre und Dividen den sich ganz anders und viel höher gestalten, als es sich die Courzettler der Börsen je träumen lassen. Jedenfalls ist es höchst erfreulich, daß Bücher, wie das vorliegende, Käufer, Leser und namentlich Lehrerinnen, finden, und wir rufen daher auch dieser dritten Auflage ein Glück auf! auf den Weg in die Haushaltungen des Vaterlandes zu.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß dem berüchtigten Rosza Sándor die Todesstrafe in Folge seiner Berufung erlassen und in lebenslänglichen schweren Ketten umgewandelt wurde. Dem Vernehmen nach soll er nach Rußland transportirt werden, sein Lungenleiden aber kaum erwarten lassen, daß er lange am Leben bleibt.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 4. August.

I. Kommissions-Gutachten über die vorgeschlagene Prolongation des Pachtvertrages bezüglich eines Stück Rodenlandes bei Herrnprosch, über die Anträge auf Verklärung der laufenden Ausgabe-Stats für die Verwaltungen der Kammerei-Forsten und der Kammereigüter. — Nachträgliche Genehmigung der im vorigen Jahre bei den Kammerei-Forst-Verwaltungen vorgekommenen Mehrausgaben. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Kommissions-Gutachten über die Ergebnisse der Verdingung der Lieferung der leinenen Waaren für das Krankenhaus zu Allerheiligen, über die Anträge betreffend die künftige Erwerbung des Grund und Bodens der streblener Gasse zwischen der Tauenzien- und Bahnhofsstraße so wie den Wiederverkauf derselben, ferner die Bewilligung der Kosten zur Schlammung eines Theiles des Obleuettes, zur Vollendung des Reparaturbaues an der Futtermauer des linksseitigen Oderufers am Kaiserthore, der Kosten für angekaufte 14 Stück Landwehr-Kavallerie-Pferde, der Kosten zur Regulirung des Bürgersteiges und des Rinnsteines an den Grundstücken 45/46 der Schubbrücke, der Kosten zur Einrichtung einer Senfgrube im Gehöfte des Kindererziehungsinstituts zur Ehrenpforte. — Bewilligung einer fortdauernden Unterthigung und einer Summe von 800 Thalern zur Unterthigung hilfsbedürftiger Familien einberufener Reserve- und Landwehrmänner. — Nachträgliche Genehmigung der Mehrausgaben bei der Verwaltung der Gefangenen-Kranken-Anstalt pro 1858. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Anträge.

[681]
In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Milde Gaben hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten:

Für die Abgebrannten zu Zibice: Von Herrn Director Klaus 2 Thlr., M. S. 1 Thlr.
Für die Abgebrannten zu Namslau: Von Herrn Kaufmann S. Weigert 2 Thlr., Herrn Justizrath Graeff 10 Thlr., Herrn Ewald Müller 20 Sgr., Herrn Director Klaus 4 Thlr., Herrn Kaufm. L. Schweizer 1 Thlr., M. S. 1 Thlr., Herrn Wötkermeister J. 25 Sgr., M. S. 2 Sgr., R. A. 5 Sgr.
Für die Abgebrannten zu Nimpitz: Von L. S. 2 Thlr., Herrn Justizrath Graeff 10 Thlr., Herrn Director Klaus 4 Thlr., M. S. 1 Thlr., Herrn Wötkermeister J. 10 Sgr., R. A. 5 Sgr.

Mit einer Beilage.

Konkurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Benthien D.-S.
Zweiten-Abtheilung.

Den 28. Juli 1859 Nachm. 2 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns W.
L. Goldberger zu Boguskiß ist der kauf-
männische Konkurs eröffnet und der Tag der Zah-
lungseinstellung

auf den 1. Juli 1859
festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter
der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Garnier
hierfür bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden
aufgefordert, in dem
auf den 10. Aug. d. J., Vormittags
11 Uhr in unserem Gerichts-Locale, Ter-
minzimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Hrn.
Kreisrichter Lefelbdt

anberaumten Termine ihre Erklärungen und
Vorschläge über die Vertheilung dieses Ver-
walters, oder die Bestellung eines anderen
einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner et-
was an Geld, Papieren oder andern Sachen
in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche
ihm etwas verschulden, wird aufgefordert, nichts
an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen,
vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 1. Sept. d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse
Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt
ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkurs-
masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleich-
berechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners ha-
ben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfand-
stücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-
chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig
sein oder nicht, mit dem dafür verlangten
Vorrechte

bis zum 5. Sept. d. J. einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden
und demnachst zur Prüfung der sämtlichen
innerhalb der gedachten Frist angemeldeten For-
derungen, so wie nach Befinden zur Bestellung
des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 19. Sept. d. J., Vorm. 11
Uhr in unserem Gerichts-Locale, Terminzim-
mer Nr. 1 vor dem genannten Kommissar
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-
zufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem
Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-
len und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaf-
t fehlt, werden die Rechts-Anwälte Jitus, Gu-
mann, Leonhard und Justizrath Walter
hierfür, sowie der Justizrath Schmiedel zu
Zarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

In dem Konkurs über das Vermögen des
Fabrikanten Carl Süßbrich zu Peterswaldau
werden alle diejenigen, welche an die Masse
Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, diesel-
ben mögen bereits rechtskräftig sein oder
nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Sept. 1859 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumel-
den und demnachst zur Prüfung der sämtlichen
innerhalb der gedachten Frist angemeldeten
Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestel-
lung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 22. Sept. 1859 Vormittags
10 Uhr in unserem Gerichts-Locale, Ter-
minzimmer Nr. 8, vor dem Kommissar Herrn
Kreis-Richter A. Schner

zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,
hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen
beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem
Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen
und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaf-
t fehlt, werden die Rechts-Anwälte v. Dammis,
Kittel, Justiz-Rath Anspach in Reichen-
bach und Justiz-Rath Hofmann zu Langen-
bielau zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1009]

Reichenbach in Schl., den 28. Juli 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[972] **Bekanntmachung.**
Die zwischen Freiburg und Striegau belegene
Gaußfeld-Dehele zu Stanowitz I. wird vom
1. October d. J. ab im Wege der öffent-
lichen Licitation zu verpachten beabsichtigt.
Der Licitationsstermin wird

am 22. August d. J.
im Geschäfts-Locale des unterzeichneten Haupt-
Steuer-Amtes, wofolst auch die Verpachtungs-
bedingungen innerhalb der Amtsstunden ein-
gesehen werden können, von Vormittags 9 bis
Nachmittags 6 Uhr abgehalten werden.

Jeder Licitant hat im Termine eine Bie-
tungs-Kaution von 250 Thlr. zu erlegen.
Schweidnitz, den 24. Juli 1859.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[1006] **Bekanntmachung.**
Die königliche Bräuden-Gebellste zu Nim-
towitz bei Steinau soll vom 1. October d. J.
ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu ha-
ben wir einen Termin auf

Montag den 22. August d. J.,
Nachm. von 2-6 Uhr
in dem Geschäfts-Locale des königl. Steuer-Amtes
zu Steinau anberaumt, wozu Nachkuffige mit
dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder
Bieter im Termine eine Caution von 100 Thlr.
baar oder in Staatspapieren zu erlegen hat.
Die Verpachtungsbedingungen können bei uns
und im königlichen Steuer-Amt zu Steinau
während der Dienststunden eingesehen werden.
Woblaw, den 28. Juli 1859.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Unveräußerliche Milch und Sahn
verkauft das Dominium **Schwoitsch**,
ohne Unterhändler, Karlsstr. Nr. 3. [931]

[560] **Verpachtung.**
Das hieselbst in der Neißer-Lor-Vorstadt
belegene ehemals Thunadische Kaffee-Establisse-
ment nebst Längsaal, Regelfabrik, großem Gar-
ten, (die sämtlich mit Gas beleuchtet werden
können) und mehrere Morgen an letzteren an-
stößendes Wiesen- und Ackerland ist vom 1. Ja-
nuar 1860 ab zu verpachten.

Die sehr geräumigen und bisher vom Publi-
tum gern besuchten Lokalitäten sichern einem
tüchtigen Gastwirth ein gutes Auskommen.
Auf portofreie Anfragen theilt das Nähere mit
G. Reimann, Verbermeister.
Brieg, den 23. Juli 1859. [560]

P. P. Berlin, den 5. Juli 1859.
Hiermit erlaube ich mir Einem hohen Adel
und werthgeschätzten Publikum die ergebenste
Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft von
der Behrenstraße nach der

Französischen-Straße Nr. 47,
nahe der Charlotten-Straße,
verlegt habe. Ich beuge die Hoffnung, daß mir
das bisher in so reichem Maße geschenkte Ver-
trauen auch ferner gütigst erhalten bleiben wird
und soll es wie bisher mein eifrigstes Bestre-
ben sein, mich durch solide und preiswürdige
Arbeit auszuzeichnen. [673]

Mit vorzüglicher Hochachtung geborsamt
M. Dietrich,
Hofkleidermacher Ihrer Majestät der Königin.

Damen- und Reise-
Taschen
in 50 verschiedenen Sorten.

A. Zepler,
Nicolai-Straße Nr. 81. [1051]

Eine Buchdruckerei
nebst **Steindruckerei** ist in einer Kreisstadt
Schlesiens zu verkaufen. Die Adresse erfährt
man bei Herrn Buchhändler **C. Dülfer**
in Breslau. [685]

[3] **Solenhofer**
Lithographie-Steine
von feinsten Mäße in jeder Größe bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg.
NB. Preis-Courante stehen zu Diensten.

Bekanntmachung. [598]
Wegen Veränderung des Wirth-
schafts-Betriebes ist ein fast neuer
Vitruvianischer Brenn-Apparat nebst eisernem Doppelwerk auf
dem Dominium **Trembschbau**
zu verkaufen. Nähere Auskunft er-
theilt das fürstliche Rent-Amt hieselbst.
Poln.-Wartenberg, d. 26. Juli 1859.

Ein in der schönsten und fruchtbarsten Gegend
Schlesiens, dicht an der Bahn gelegenes Gut
von 300 Morgen Acker- und Wiesenboden, ganz
massiven zum Theil neu erbauten Gebäuden,
soll mit voller Ernte aus freier Hand verkauft
werden. Forderung 30,000 Thlr., Anzahlung 6
bis 8,000 Thlr. Näheres in der Expedition der
Schlesischen Zeitung. [617]

Ein Rittergut in Schlesien oder der Lausitz,
im Preise von ungefähr 30,000 Thlr. bei
10-15,000 Thlr. Anzahlung, wird zu kaufen
gesucht. Unterhändler werden verboten. Ge-
naue Angaben der Gutsverhältnisse, Gebäude,
Holz, Feld, Vieh u. f. w. werden unter der
Chiffre M. C. 20, poste restante Görlitz,
frankirt entgegengenommen. [626]

Reisetaschen,
Reisetaschen
aller Art empfiehlt billigst:
B. R. Schieß,
Dhlauerstr., Ring-Ecke. [402]

Die Güter-Verwaltung der Herrschaft Gmoss-
dzian bei Guttentag in D.S. verkauft wie frü-
her, so auch in diesem Jahre in reiner und
guter Waare [621]

1) **Spanischen Doppel-Koggen,**
2) **Prosteier Stauden-Koggen,**
zur Saat, mit 10 Sgr. a Scheffel pr. M. über
den höchsten Breslauer Marktpreis ab Boden,
an Lieferungsstage. Bestellungen werden der
Reihenfolge nach berücksichtigt.

Meine seit 14 Jahren hier bestehende
Glanzwichs-Fabrik
befindet sich nicht mehr Dhlauerstraße 65,
sondern in meinem Hause [938]
Neßergasse 1, Neumarkt-Ecke, zwei
Tauben.
C. F. W. Jacob.

Preßhefe,
von anerkannt vorzüglicher Qualität, empfiehlt
und gewährt Wiederverkäufern einen bedeutenden
Rabatt: [965]
Die Preßhefen-Fabrik in Dhlau.

Peru-Guano,
direkt bezogen durch Vermittelung der
Agenten der Peruanischen Regierung,
Herrn **Ant. Gibbs u. Sons**, em-
pfehlen somit als
zuverlässig echt
und besorgen solchen von unserem
hiesigen und unserem **Stettiner**
Lager nach allen Richtungen. [609]

N. Helft u. Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52

Veränderungshalber sollen am 4. August d. J.
von Vormittags 9 Uhr ab in Trebnitz im
ehemaligen Schmitz'schen Hause an der Bres-
lauerstraße seine **Mahagoni-Möbel, Spie-
gel** etc. meistbietend gegen gleich baare Bezah-
lung öffentlich verkauft werden. Vom 1. Au-
gust ab find die Sachen von Morgens 7 bis
Abends 7 Uhr in obenangeführter Wohnung
in Augenschein zu nehmen und können sofort
aus freier Hand verkauft werden. [532]

Eine Erbschafts-Eig.
in schönster Gegend, mit 180 Mq. Acker,
33 Morg. Busch und Wiesen, Gebäude
massiv, todes und lebendes Inventar
vollständig, mit sämtlichen Erntebestand-
en — Preis 27,000 Thlr., Anzahlung
10,000 Thlr.;

Einen Gasthof
in einer Kreisstadt, am gelegenen, ver-
kehrreichen Theile des Marktes, mit
Tanz-Saal, Billard, Fremdenzimmern,
Stallung zu dreißig Pferden — Preis
8000 Thlr., Anzahl. nach Uebereinst.;

Ein Haus
auf der belebtesten Straße Striegau's,
herrschaftlich eingerichtet, mit großem Hof-
raum u. Garten, auch seiner großen Räum-
lichkeiten wegen zu jedem Geschäft geeignet,
Preis 6000 Thlr., Anzahl. 1000 Thlr.;

Güter, Gasthöfe mit und ohne
Acker, Häuser jeder Größe weist zum
Ankauf nach der [666]
Kaufmann W. Höhlmann
in Striegau.

Für Dampf-Mahl-Mühlen.
Ein Kaufmann in Dresden, gut fundirt und
in den betreffenden Geschäftskreisen genügend
bekannt, wünscht den Verkauf von Dampf-
mehl (namentlich von feinen weißen Roggenmehl)
für eine Fabrik in Schlesien oder in der Nieder-
lausitz entweder commissionsweise zu übernehmen
oder auch die Fabrikate für eigene Rechnung
per comptant zu kaufen. — Fabrikanten, welche
ihren Absatz nach Sachsen ausdehnen beab-
sichtigen, werden gebeten, sich zunächst an die
Adresse G. H. J. 22. poste restante Breslau
zur weiteren Verständigung zu wenden. [672]

Meinen verehrten Freunden und Kunden die
ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung
wieder nach der **Oderstr. Nr. 17, 1 Tr.,**
verlegt habe. [923]
Josephine Günftel, Stadt-Hebamme.

Prosteier Samenroggen
zur Saat empfiehlt 5 Sgr. über höchste bres-
lauer Notiz am Lieferungstage das Dominium
Simmelwitz bei Ramlau. [612]

57r Rhein- und Rothweine,
gut abgelagert, kostet die Flasche 9 Sgr., in
Partien und Fässern noch billiger. [1036]
August Schults, Weinhandlung,
Breslau, Albfässerstraße 11.

Vittiger Doppel-Klitten, Verkauf-
zeug, Jagdtaschen, Schrot- und Pul-
verfäße, engl. Zündhütchen hält
Lager
H. Dörfner,
Gold-, Silber-, Porzellan-, Glas-
u. Galanterie-Waaren-Handlung.
Ratibor, im August 1859. [1030]

Ein Transport gute **Post-**
und **Ackerpferde** ist ange-
kommen und stehen Ober-
stadt im Ballhofe zum Verkauf.
Samuel Friedmann
gen. **Striemer**.

Ein bepannbares **Bauernt** in der Nähe
einer Eisenbahn, ist mit 2000-2500 Thlr.
Anzahlung zu kaufen. **Singer**, Oderstr. 14.

Einquartierung wird angenommen kleine-
Groschengasse 23 bei **Dreiling**. [1059]

Angebote und gesuchte Dienste.

In der Familie des Unterzeichneten finden
noch einige **Pensionäre** freundliche Auf-
nahme, gewissenhafte Ueberwachung und zmed-
mäßige Nachhilfe. Dr. phil. **Schummel**,
Schweidnitzerstr. 44, 3. Etage. [1045]

1 Gärtner, der verheiratet, sein kann, wird
für einen großen **Schloßgarten** gesucht
durch **A. Wierskalla**, Berlin, Grenadierstr. 27.

Eine Bonne aus der französischen Schweiz,
welche 2 Jahre in meinem Hause gewesen
ist und die ich empfehlen kann, sucht zum 1.sten
October eine andere Stelle.
Schöna u. Benthien a. D., 30. Juli 1859.
[1057] **Jordan**,
Königlicher Legationsrath a. D.

Ein Commis moiaisch, Glaubens, der poln.
Sprache mächtig, Materialist und die besten
Zeugnisse besitzend, sucht unter soliden Anprü-
chen per 1. October ein Engagement. Gef.
Adressen werden unter Chiffre C. G. poste
restante Poln.-Lissa erbeten. [669]

Wohnung für ein anständiges Mädchen oder
einen Herrn **Neue Schweidnitzerstr. Nr. 3**
2 St. vorn. [1027]

Ein junger unverheirateter militärfreier Defo-
nom, der polnischen Sprache vollkommen
mächtig, dem die besten Zeugnisse zur Seite
stehen, und seit mehreren Jahren auf großen
Gütern selbständig gewirksamkeit bat, auch
gegenwärtig noch im Dienste ist, sucht zu Michae-
lis oder Neujahr eine anderweitige Stellung.
Gefällige portofreie Offerten unter H. B. be-
förderst die Expedition der Breslauer Ztg. [494]

Compagnon-Gesuch.
Zu einer **Drogen- und chemisch-tech-**
nischen Waaren-Handlung in einer be-
deutenden preuß. Office-Handelsstadt wird ein
Compagnon mit einigen Tausend Thaler Kapi-
tal und den betreffenden Fachkenntnissen gesucht.
Offerten unter S. T. N. 3 befördert die Expe-
dition der Breslauer Zeitung. [611]

Für die Besucher von Reinerz.
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist erschienen und in allen Buch-
handlungen zu haben: [134]

Der Kurgast in Reinerz.

Eine übersichtliche Darstellung der äußern und innern Verhältnisse von Reinerz und
seiner Umgebung, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Kurmittel und die
dabei zu beobachtende Lebensweise von

Dr. Gottwald,
prakt. Ärzte, Wundärzte und Geburtshelfer, Kommunal- und II. Bade-Arzte in Reinerz.
Mit einem Kärtchen der Umgegend von Reinerz.

8. 15 Bog. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.

Ein treuer sicherer Führer für Alle, welche diesen heilbringenden Kurort besuchen,
nicht nur in Bezug auf den Gebrauch der Heil-Anstalt und die zu beobachtende Diät, sondern
auch in Bezug auf ökonomische Einrichtung (Wohnung, Kurkarte, Beförderung etc.). Für Freunde
der Natur wird die genaue Beschreibung der zahlreichen Ausflüge in die reizende Umgebung mit
spezieller Angabe der Wege, eine willkommene Beigabe sein.

Im neuen Bazar, Schweidnitzerstr. 30-31:
Tapeten, Gardinenstangen u. Zimmerdecorationen.
Wilhelm Bauer jun.
[472]

Zum pommerschen Laden,
Nikolaistraße 71.
Ausgezeichnete Speck-Fleischer,
war etwas theuer, aber gut, sowie auch
frische Speck-Male, empfiehlt:
[1045] **A. Reutirch** aus Wollin i. P.

Die Stelle eines Vorbeters in un-
serer Synagoge, wozu excl. der Nebenein-
künfte ein jährliches Gehalt von 250 Thlr.
ausgesetzt ist, soll wo möglich noch vor
Beginn der hohen Festtage befestigt werden.
Bewerber wollen ihre Meldungen und
Atteste über ihre Befähigung so wie über
ihren moralischen und religiösen Lebens-
wandel portofrei an **Hrn. S. Frankel**,
Karlsstr. Nr. 25, einsenden. Nur Dem-
jenigen, welcher die Anstellung erlangt,
werden die Reisekosten erstattet. [1054]
Breslau, im August 1859.

Der Vorstand der Landschule.
Volontair-Stelle-Gesuch. [667]
Ein praktisch und theoretisch gebildeter junger
Defonom, militärfrei, welcher bereits auf einigen
großen Gütern als Verwalter thätig war und
sich hierüber genügend ausweisen kann, sucht
unter der Zusage seiner vollsten Thätigkeit eine
Stellung als Volontair und kann sofort an-
treten. Gefällige Franco-Offerten sub F. C. G.
befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wohnungsgesuche, Vermietungen.
Wohnungs-Anzeige.
Schmiedebrücke Nr. 12 ist im Hofe der dritte
Stod zu vermieten und Michaeli zu beziehen.
Das Nähere bei [1046]
C. F. Dietrich, Schmiedebrücke 2.

Nikolaistraße Nr. 1 ist eine Wohnung zu Mi-
chaeli zu beziehen, hochparterre von fünf
sehr tapezirten Stuben, 1 Kabinet, Entree, Küche
und Beigelaß. Das Nähere 1. Etage links.

Salvator-Platz 8 ist von Michaeli d. J. ab
die 1. Etage ganz oder getheilt, und eine
Wohnung in der 2. Etage zu vermieten resp.
zu beziehen. [1043]

Zu vermieten,
Termin Michaeli, Herren- und Ni-
kolaistraßen-Ecke Nr. 26, eine Wohnung, be-
stehend aus geschlossenen Entree, 4 Zimmern,
nach vorn gehend, Küche, Keller und Boden-
raum. Näheres im Comptoir, Herrenstr. 27.

Worwerkstr. Nr. 1c für Michaeli zu
vermieten: 2 mittlere Wohnungen, die
eine auch früher zu beziehen. [1047]

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach } **Oberschl.** Schnell-7 U. Morg. Personen- 2 Uhr.
Ant. von } Abg. } 12 U. 10 M. **Oppeln** (6 U. 5 M. Abds.
Verbindung mit Reiffe Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach } **Posen-Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Morg., 5 Uhr Nachm. { **Lissa** { 11 U. 45 M. B.
Ant. von } Abg. } 11 Uhr 1 M. Morg., 10 Uhr 15 M. Ab. { 9 U. 5 M. Ab.

Abg. nach } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. Personenzüge { 7 Uhr Morg., 5 1/2 Uhr Ab
Ant. von } Abg. } 6 1/2 Uhr Morg. { 9 1/2 Uhr Morg., 7 1/2 Uhr Ab

Abg. nach } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends.
Ant. von } Abg. } 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein u. Waldenburg.**
Von **Reichenbach** nach **Freiburg** 5 U. 20 M. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Reichenbach** 5 U. 10 M. Morg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 1. August 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeid. Schl. Pfdb. Lit. A. 4 92 1/2 G. Neisse-Brieger. 4 48 1/2 G.
Dukaten 93 1/2 B. dito ditto C. 4 90 1/2 G. Ndrschl.-Märk. 4 —
Louis'd'or 109 B. Schl. Rust.-Pfdb. 4 92 1/2 G. dito Prior. 4 —
Poln. Bank.-Bill. 87 1/2 B. Schl. Pfdb. Lit. B. 4 92 1/2 G. dito Ser. IV. 5 —
Oesterr. Bankn. 88 1/2 B. Schl. Rentenbr. 4 91 1/2 B. Oberschl. Lit. A. 3 119 1/2 B.
d. ost. Währ. 84 1/2 B. Posener dito. 4 89 1/2 G. dito Lit. B. 3 114 1/2 B.
Inländische Fonds. Schl. Fr.-Oblig. 4 1/2 — dito Lit. C. 3 119 1/2 B.
Freiw. St.-Anl. 4 97 1/2 B. Poln. Pfandbr. 4 86 1/2 B. dito Prior.-Obl. 4 84 1/2 B.
Pr.-Anleihe 1850 4 97 1/2 B. dito neue Em. 4 86 1/2 B. dito ditto 4 88 1/2 B.
dito 1854 1856 4 97 1/2 B. Poln. Schatz.-Obl. 4 — Rheinische. 4 —
Preuss. Anl. 1859 5 103 B. Krak.-Ob.-Obl. 4 76 1/2 B. Kosel.-Oderberg. 4 38 1/2 G.
Präm.-Anl. 1854 3 116 1/2 B. Oester. Nat.-Anl. 5 67 1/2 B. dito Prior.-Obl. 4 —
St.-Schuld.-Sch. 3 83 1/2 B. Eisenbahn-Actien. dito ditto 4 1/2 —
Bresl. St.-Oblig. 4 — Freiburger. 4 88 1/2 B. dito Stamm. 5 —
dito ditto 4 1/2 — dito III. Em. 4 83 1/2 B. Oppeln-Tarnow. 4 38 1/2 B.
Posener Pfandbr. 4 100 1/2 B. dito Prior.-Obl. 4 83 1/2 B. Minerva. 5 —
dito Kredit. 4 87 B. Köln-Mindener. 3 1/2 — Schles. Bank. 5 76 1/2 G.
dito ditto 3 86 1/2 B. Fr.-Wih.-Nordb. 4 —
Schles. Pfandbr. 4 1000 Thlr. 3 1/2 84 1/2 B. Mecklenburger. 4 —

Wechsel-Course. Amsterdam kurz — dito 2 Monat 141 1/2 G. Hamburg kurze Sicht
150 1/2 bz. dito 2 Monat 149 1/2 G. London 3 Monat 6, 17 bz. dito kurze Sicht —
Paris 2 Monat 78 1/2 bz. dito kurz — Wien österr. Währung — Frankfurt —
Augsburg — Leipzig —